Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl. Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 175. Bromberg, Mittwoch den 3. August 1932. 56. Jahrg.

Herriot in der Zwickmühle.

Amerikas Druck auf Frankreich.

Aus Paris wird uns geschrieben:

Die gehobene Stimmung, in der Ministerpräsident Herriot nach der Unterzeichnung des Lausanner Reparationsabkommens und des Vertrauenspaktes mit England nach der französischen Hauptstadt zurückkehrte, ist schnell verflogen. Es gelang zwar der französischen Diplomatie in Lausanne, den Ansturm gegen den Unsinn der Reparationen abzuwehren und die französischen Belange in gewissem Umfange durchzusetzen. Durch geschicktes diplomatisches Manövrieren vermochte sogar Herriot der drohenden Isolierung Frankreichs zu entgehen und sich mit England zu verständigen. Der Erfolg in Genf war anscheinend noch größer. Gegen die hartnäckige Weigerung der Französischen Regierung, mit der Abrüstung nunmehr Ernst zu machen, konnten die übrigen Mächte sehr wenig ausrichten. 41 Staaten stimmten für die magere, nichtssagende Endresolution. Mit einer überwältigenden Mehrheit wurde somit der französische Standpunkt, obwohl unter vielen Vorbehalten, Stimmenthaltungen und gegen den Protest Deutschlands und Rußlands, durchgesetzt. Frankreich konnte also wieder einmal den Lorbeer des „Siegers" für sich in Anspruch nehmen. Ein Endsieg war es nicht, und auch dieser ist mitunter trügerisch.

Der amerikanische Botschafter in Frankreich, Walter Edge, der nach einem längeren Aufenthalt in den Vereinigten Staaten soeben nach Paris zurückgekehrt ist, überbrachte der Französischen Regierung die Antwort des Weißen Hauses und erläuterte in einer dreistündigen Unterredung mit Herriot die Stellungnahme der USA. zu dem Reparations- und Kriegsschuldenproblem und zur Abrüstungsfrage, kurzum, zu dem gesamten Komplex der internationalen Politik. Schon die Dauer der Unterredung war auffallend. Wie üblich in solchen Fällen, wurde vom französischen Außenministerium eine Erklärung an die Presse herausgegeben, in der von dem „glücklichen und ersprießlichen Zusammenwirken" der beiden Mächte die Rede ist.

In Wirklichkeit aber ist es ein öffentliches Geheimnis in Paris, daß die Demarche des amerikanischen Botschafters Edge für die Französische Regierung eine harte Nuß bedeutet. Seine Ausführungen in der Kriegsschuldenfrage deckten sich im großen und ganzen mit der Erklärung des amerikanischen Senators Borah, die vor einigen Tagen allgemeines Aufsehen erregt hatte.

Mr. Edge scheint Herriot klargemacht zu haben, daß eine französische Initiative zur Herabsetzung oder Streichung der interalliierten Schulden absolut keine Aussicht auf Erfolg haben könne, solange der Standpunkt Hoovers in der Abrüstungsfrage von Frankreich nicht in die Tat umgesetzt werde. Darüber hinaus ließ Präsident Hoover die Französische Regierung wissen, daß die amerikanische öffentliche Meinung auch eine wirtschaftliche Abrüstung der europäischen Staaten verlange und in der wirtschaftlichen Befriedung Europas die unerläßliche Bedingung für ein Entgegenkommen Amerikas auf dem Gebiete der interalliierten Schulden sehe.

Über die in Lausanne neu aufgetauchte französisch-englische Entente scheint sich das Weiße Haus sehr wenig zu kümmern. Wenn Paris und London den Versuch machen sollten, in gemeinsamer Front gegen Amerika vorzugehen, so würde die Regierung der USA. ein solches Ansinnen glatt ablehnen. Amerika ist gewillt, mit seinen europäischen Schuldnern einzeln zu verhandeln. Die sogenannte Einheitsfront der europäischen Schuldnerstaaten erhielt durch die Erklärungen des Botschafters Edge einen kräftigen Stoß, und in den Kreisen, die dem Quai d' Orsay' nahestehen, macht sich in diesem Zusammenhang eine wachsende Sorge bemerkbar. Unzweifelhaft haben die Vereinigten Staaten von Amerika heute die Schlüsselstellung, die sie auch allem Anschein nach richtig auszunutzen suchen. Die Vereinigten Staaten sind die einzige Macht, die mit dem Mittel des finanziellen Druckes in der Lage ist, Frankreich gefügiger zu machen. Angesichts der klaren Forderung Amerikas nach kriegerischer und wirtschaftlicher Abrüstung befindet sich Herriot in einer Art Zwickmühle. Um das Werk von Lausanne zu retten, muß er mit den USA. zu einer Einigung gelangen. Diese Einigung kann er aber ohne Ermäßigung der französischen politischen und wirtschaftspolitischen Machtansprüche nicht erreichen.

Der Druck Amerikas, die feindliche Position Italiens, das in seiner Reserve lauert, und nicht zuletzt die klare und eindeutige Stellungnahme Deutschlands, die in der letzten Rundfunkrede des Generals von Schleicher zum Ausdruck kam, — dies alles bedeutet für die französische Politik eine Belastung, die in ihren Auswirkungen nicht unterschätzt werden darf. Der Vertrauenspakt mit England kann darüber nicht hinwegtäuschen, daß die Regierung Herriot nach den Parlaments-Ferien auf eine schwere Probe gestellt werden wird. Die Gerüchte, daß der französische Finanzminister Germain Martin als Botschafter nach Washington und der frühere Finanzminister Flandin als Botschafter nach London in Aussicht genommen sind, deuten klar an, in welcher Richtung die Anstrengungen der französischen Politik gehen, und auf welchem Gebiete die Gefahrenzone liegt.

M. A.

„Heuchelei".

Das Organ der französischen Monarchisten zur Schleicher-Rede.

Die radikal-nationalistische Action Française, nagelt entrüstet die „Unvorsichtigkeit" des Berichterstatters für Haushaltfragen, des Abgeordneten Lamoureux, fest, der durch sein Eingeständnis von Frankreichs völlig geschützter Sicherheit dem deutschen Reichswehrminster einen so bequemen Ausgangspunkt für seine Folgerungen geliefert habe:

„Herr von Schleicher hat keinen Augenblick versäumt, um das Geständnis festzuhalten. Welch gute Nutzanwendung zieht er daraus! Eine beinahe amtliche Persönlichkeit, der Hauptberichterstatter des französischen Haushalts, bestätigt, daß Frankreich volle Sicherheit genießt und daß es nichts zu fürchten hat. Was verlangt die französische Abordnung dann noch in Genf? Von diesem Ausgangspunkt bis zur Bezichtigung der Heuchelei ist nur ein Schritt. General von Schleicher hat sich beeilt, ihn zu tun. Jeder Versuch einer Antwort darauf oder einer Berichtigung wird nur noch den Eindruck kleinlicher Wortklauberei und Spitzfindigkeiten erwecken. Die öffentliche Meinung in Deutschland und hinter ihr die öffentliche Meinung in Italien, England und Amerika werden heute noch mehr als gestern davon überzeugt sein, daß die sogenannte Sorge um die Sicherheit nur ein Vorwand ist für Frankreich, das um jeden Preis seine unerträgliche Vorherrschaft aufrechterhalten will."

An dem Beispiel der „Times", die gesagt haben, daß man dem General von Schleicher für die gerade Ehrlichkeit, mit der er gesprochen habe, dankbar sein müsse, wird dieser Erfolg durch das chauvinistische französische Blatt als erwiesen bezeichnet.

Flaggen-Zwischenfall in Warschau.

Wer hat provoziert?

Polnische Polizei läßt auf exterritorialem Gebiet die polnische Flagge aufziehen . . .?

Die gesamte **polnische Presse** verbreitete aus Warschau folgende, vom 31. Juli datierte Meldung:

Gestern vormittag um 10.30 Uhr wurden die Bewohner des Hauses an der Straße Aleje Róż in Warschau von der Tatsache überrascht, daß vor diesem Hause **die Staatsflagge heruntergeholt** wurde. In diesem Hause wohnt Baron Emil von Rintelen, der deutsche Gesandtschaftsrat, der seit einer Woche die Amtsgeschäfte des Deutschen Gesandten in Warschau versieht. Bei dem Wächter dieses Hauses meldete sich der Diener des Herrn von Rintelen, ein gewisser Rupniak, mit der Forderung, die vor dem Hause gehißte Staatsflagge herunterzuholen. Das Haus ist Eigentum des Gutsbesitzers Mikulicz Radecki. Der Wächter lehnte natürlich die Forderung ab mit der Erklärung, daß heute ein Nationalfeiertag sei (das stimmt nicht. D. R.). Darauf riß der Diener des Herrn von Rintelen die Flagge herunter. Der Wächter setzte den Hausbesitzer davon in Kenntnis, der die Weisung gab, die Flagge wieder zu hissen. Um 3 Uhr nachmittags erschien irgend ein Mann (!), der die Flagge wiederum herunterriß. Der vor dem Gebäude der Französischen Botschaft diensttuende Polizist stellte fest, daß die Flagge von dem deutschen Gesandtschaftsrat, Baron Emil von Rintelen, heruntergerissen wurde. Zur Vermeidung weiterer ähnlicher Provokationen wurde vor dem Hause ein besonderer Polizeiposten aufgestellt, der die abermals gehißte polnische Flagge bewacht.

Amtlich wurde darüber folgendes Communiqué veröffentlicht:

„Im Zusammenhange mit dem angeblich hervorgerufenen Zwischenfall, wobei versucht wurde, die polnische Flagge im Laufe des 31. Juli d. J. von dem Hause herunterzuholen, in welchem der deutsche Gesandtschaftsrat, Baron von Rintelen, wohnt, haben die Behörden eingehende Ermittlungen angestellt, und werden aus ihnen die entspreechnden Folgen ziehen."

*

Deutscher Protest in Warschau

In der Berliner Presse wird der Vorfall **wesentlich anders** dargestellt. So schreibt das **„Berliner Tageblatt"**:

Aus Anlaß des am vergangenen Sonntag in Gdingen abgehaltenen „polnischen Meeresfeiertages" konstruierten in Warschau Polizei und Presse einen „diplomatischen Zwischenfall zwischen Deutschland und Polen". Sie bemerkten dabei vorerst nicht, daß die Erörterung dieses Zwischenfalles einer Erörterung der polnischen Polizeimethoden gleichkommt. Auf Anweisung der Polizei hatten am vergangenen Sonntag wegen des „Meeresfestes" zahlreiche Portiers in Warschau die in ihrer Obhut stehenden Häuser mit der polnischen Staatsflagge geschmückt. Unter anderem hatte man im Garten des deutschen Gesandtschaftsrats von Rintelen, der zurzeit als Geschäftsträger fungiert, eine polnische Flagge postiert. Da es der deutsche Geschäftsträger nicht für angebracht hielt, sich an der Kundgebung für das polnische Meer zu beteiligen und — da die Demonstration offiziell antideutschen Charkter trägt — in seinem eigenen Garten gegen die von ihm verfochtene Politik zu demonstrieren, entfernte er am Sonntag früh die Fahne und lieferte sie dem Portier zurück. Am Nachmittag war jedoch die Fahne von neuem angebracht. Als der Gesandtschaftsrat von Rintelen die Fahne wiederum losschnallen wollte, stürzten unter Verletzung der Exterritorialität drei bereit stehende Polizisten unter Führung des Portiers von der Straße in den Garten, verlangten die Ausweise und brachten sodann die Fahne an der nicht mehr zur Wohnung gehörenden Straßenseite des Gartengitters an. Dort ließ sie Rintelen hängen. Zwei Stunden später brachte die der Regierung nahestehende Sensationszeitung „Kurjer Poranny" ein Extrablatt heraus, in dem der Vorfall auf den Kopf gestellt wurde. Der Darstellung des „Kurjer Poranny" schließen sich Montag früh sämtliche polnische Zeitungen an, unter Verwendung der bei solchen Fällen in Polen üblichen übermäßigen und beleidigenden Ausdrücke, sowie unter Verwendung von Drohungen.

Der deutsche Geschäftsträger hat im polnischen Außenministerium Verwahrung gegen das Vorgehen der Polzei und gegen die Verletzung der Exterritorialität seiner Wohnung eingelegt.

*

Auch Polen protestiert

Warschau, 2. August. (PAT.) Im Zusammenhange mit dem Zwischenfall, der sich im Garten des deutschen Geschäftsträgers in Warschau, von Rintelen, ereignete, hat die Polnische Regierung dem polnischen Gesandten in Berlin die Weisung erteilt, bei der Deutschen Regierung einen entschiedenen Protest einzulegen, um von ihr Genugtuung zu erhalten. Das Außenministerium hat von dem Verlauf des Zwischenfalls den Dekan des Diplomatischen Korps in Kenntnis gesetzt.

Die offiziöse Polnische Telegraphen-Agentur gibt ihrer Verwunderung darüber Ausdruck, daß die Berliner Morgenpresse der Beseitigung der polnischen Flagge durch den deutschen Geschäftsträger in Warschau nicht ein Wort gewidmet habe. Die Nachmittagspresse habe dieser Tatsache zwar viel Platz geopfert, sie stelle jedoch den Vorgang in einer der Wahrheit nicht entsprechenden Weise dar. Die deutschen Zeitungen, so heißt es weiter in der PAT, behaupten, daß dieser Zwischenfall den Charakter einer böswilligen Beleidigung gegenüber der Person des Herrn von Rintelen und einer Provokation gegenüber Deutschland gehabt habe.

*

Die polnische Presse rast. So erklärt die **„Gazeta Bydgoska"** dazu, daß die Frechheit der Deutschen alle Grenzen überschreite. In der Geschichte der internationalen Diplomatie sei es unerhört, daß der amtierende Vertreter eines fremden Staates, der die Exterritorialrechte genießt, sich einer ähnlichen schändlichen Provokation schuldig machen könnte. Die Polnische Regierung müsse unverzüglich auf dem Wege der diplomatischen Intervention darauf reagieren, und hieraus alle möglichen Konsequenzen ziehen.

Ähnlich verhält sich die übrige polnische Zeitungswelt.

Wir erlauben uns nur die höfliche Gegenfrage, wie sich wohl die gleiche Presse verhalten würde, wenn etwa preußische Polizei bei einer offiziellen Gedenkfeier für die ostpreußische Abstimmung im Garten des polnischen Geschäftsträgers in Berlin die preußische Fahne aufziehen ließe und wenn dann der polnische Diplomat ähnlich reagierte wie Herr von Rintelen.

Die französische Militärmission verläßt Polen.

Die französische Militär-Mission in Polen, die seit dem Jahre 1919 als Beraterin der polnischen Heeresverwaltung gewirkt hat, verläßt Polen endgültig am 4. August d. J. Die Leiter dieser Mission, die zuletzt nur noch aus vier Vertretern bestand, sind bereits aus Warschau abgereist.

Unverzüglich nach dem Waffenstillstand im November 1918 wandte sich das Polnische Nationalkomitee in Paris an die Französische Regierung mit der Bitte, gleichzeitig mit dem in Frankreich gebildeten polnischen

Heere eine französische Militärmission nach Polen zu entsenden. Dieser Bitte wurde im März 1919 stattgegeben, und die Mission traf zusammen mit dem polnischen Heere in Polen ein. An der Spitze der Mission standen der Reihe nach: General Henrys vom März 1919, General Niessel vom 12. Oktober 1920, General Dupont vom 16. Dezember 1921, General Charpy von Ende Mai 1926, General Pujo von Februar 1928, General Demain von August 1928, Oberst Prioux von Oktober 1931 an. In den Jahren 1919 und 1920 wurden die Offiziere der Mission während des im Osten noch andauernden Krieges den Stäben zugeteilt. Nach dem Kriege, zur Zeit der Generäle Niessel und Dupont, waren, als das polnische Heer seine Fundamente baute, französische Offiziere in allen Formationen tätig und in der betreffenden Abteilung wurde durch sie immer ein polnischer Offizier ausgebildet. Mit der Zeit wurde die Tätigkeit der Mission auf die Kriegsschulen übertragen, und allmählich konnten die Stellen der französischen Offiziere durch polnische Offiziere besetzt werden.

Die Abreise der Mission erfolgt auf Grund einer zwischen der Polnischen und der Französischen Regierung getroffenen Vereinbarung, die wiederholt geändert wurde. Nach dem letzten Abkommen, das mit dem 1. August 1930 in Kraft trat, wurde seine Geltung stillschweigend von Jahr zu Jahr verlängert, sofern es nicht drei Monate vorher gekündigt werde. Am 1. Mai d. J. ließ nun die Polnische Regierung der Französischen Regierung mitteilen, daß sie nach dem 1. August d. J. das Abkommen nicht verlängere. Daraufhin verläßt also die französische Militärmission Polen. Die polnische nationaldemokratische Presse schließt im Zusammenhange damit unter Hinweis auf die in der letzten Zeit in Frankreich betriebene Aktion gegen das polnisch-französische Bündnis auf eine Lockerung der Beziehungen zwischen Polen und Frankreich.

Der neue Reichstag zählt 607 Abgeordnete.

Berlin, 2. August. (Eigene Meldung.) Der Generalkommissar für die Reichstagswahlen teilt mit, daß sich das um 3 Uhr morgens festgestellte vorläufige amtliche Wahlergebnis bereits in den gestrigen Vormittagsstunden geändert habe. Nähere Berechnungen und vor allem die Zählung der durch Wahlschein auf den Bahnhöfen abgegebenen Stimmen, die bis 12 Uhr nachts zugelassen wurden, hätten ergeben, daß nicht 602 sondern 607 Reichstagsabgeordnete gewählt wurden. Das vorläufige amtliche Wahlergebnis hat sich damit wie folgt geändert:

	Stimmen am		Mandate			Prozente	
			31. Juli 1932	14. Sept. 1930			
				bei Zusammentritt des Reichstags	bei Auflösung des Reichstags		
	31. Juli 1932	14. Sept. 1930				31. Juli 1932	14. Sept. 1930
Sozialdemokraten	7 951 245	8 577 738	133	143	136	21,6	24,5
Nationalsozialisten	13 732 779	6 409 610	230	107	110	37,3	18,3
Kommunisten	5 278 094	4 592 090	89	77	78	14,3	13,1
Zentrum	4 586 501	4 127 910	75	68	69	12,5	11,8
Deutschnationale	2 172 941	2 458 246	37	41	42	5,8	7,0
Deutsche Volkspartei	434 548	1 578 236	7	30	27	1,2	4,7
Wirtschaftspartei	146 061	1 362 353	1	23	21	0,4	3,9
Staatspartei	371 378	1 322 345	4	14	16	1,0	3,8
Bayrische Volkspartei	1 190 453	1 059 141	22	19	19	3,3	3,0
Landvolk-Partei	91 284	1 108 674	1	19	16	0,2	3,2
Christlich-Soziale	364 749	870 140	4	14	14	1,0	2,5
Volksrechts-Partei	40 887	271 377	—	—	—		
Deutsche Bauernpartei	137 081	339 567	2	6	5	1,4	4,2
Landbund	96 859	193 981	2	3	3		
Sonstige	—	—	—	13	21		
Insgesamt	36 845 279	34 970 857	607	577	577	100,0	100,0

Nationalsozialisten und Zentrum.

Geplänkel vor gemeinsamer Regierungsbildung?

Berlin, 2. August. (PAT.) Die **„Germania"**, das Organ der Zentrums-Partei, weist in einem Kommentar zu den Ergebnissen der Reichstagswahlen darauf hin, daß die Illusionen Hitlers zerstreut worden seien. Hitler habe gehofft, eine absolute Mehrheit im Parlament zu erlangen. Vom Gesichtspunkt der Staatspolitik besitze die größte Bedeutung die Tatsache, daß das Zentrum und die Bayrische Volkspartei, die die Säule der Verfassung an der Grenze der Rechten und der Linken bilden, ihren Besitzstand behalten, ja ihn sogar vergrößert haben. Die Regierung von Papen müsse sobald als möglich ihre Experimente aufgeben. Ihre Pflicht werde es sein, Reserve und kaltes Blut bis zum Zusammentritt des Parlaments zu bewahren, das zum vorgeschriebenen Termin einberufen werden müsse.

Die rechtsstehende **„Deutsche Zeitung"** stellt mit Befriedigung fest, daß in dem neuen Reichsparlament Lösungen auf dem Wege der Koalition undenkbar seien. Der **„Berliner Börsenkurier"** vertritt den Standpunkt, daß eine Mehrheit nur unter Teilnahme des Zentrums möglich sei, ohne welches das neue Kabinett keine parlamentarische Regierung sein werde.

*

München, 2. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die **„Nationalsozialistische Korrespondenz"** setzt sich heute mit den Kommentaren zum Wahlergebnis namentlich in linksgerichteten Blättern auseinander und weist auf den großen zahlenmäßigen Abstand im heutigen Reichstag zwischen Nationalsozialisten auf der einen Seite sowie dem Zentrum und Bayrischer Volkspartei auf der anderen Seite hin. Rund 5,8 Millionen Gesamt-Zentrumsstimmen mit 96 Mandaten chünden 13,8 Millionen nationalsozialistischen Stimmen mit 230 Mandaten gegenüber. Damit stehe die politische Führung im Reiche dem Volkswillen gemäß unbestreitbar den Nationalsozialisten zu. Dieser Tatsache dürfe sich niemand verschließen, der an einer parlamentarisch gesunden Entwickelung der System-Hinterlassenschaft mitwirken wolle.

Der Führer der Bayerischen Volkspartei, Abg. **Schäffer**, veröffentlicht einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Im neuen Reichstage wird die Bayerische Volkspartei zusammen mit dem Zentrum einen ansehnlichen christlich-konservativen Block bilden, ohne den die Zusammenarbeit an der Wiedergeburt Deutschlands unmöglich ist. Der 31. Juli hat bewiesen, daß Deutschland für die Diktatur nicht reif ist. Das Volk hat seinen Willen offenbart, dem auch Gehör geschenkt werden muß. Hitler wurde nicht zur Diktatur, sondern zur Mitverantwortung und zur Wacht über das Recht und die Verfassung berufen. Die Bayerische Volkspartei erwartet, daß die Regierung dem durch das Volk zum Ausdruck gebrachten Wunsche Rechnung tragen wird."

Die offizielle Korrespondent der „Bayerischen Volkspartei" schreibt: „Die letzten Wahlen hätten keinen Sinn, wenn die größte Partei nicht das Recht zur Mitverantwortung hätte. Der Wille des Volkes hat den Nationalsozialisten eine wichtige Rolle bei der Bildung der künftigen Regierung zugewiesen. Der Augenblick ist gekommen, da die Hitlerpartei auf die Partei-Diktatur verzichten müsse. Nur auf diese Weise werden die Parteien der Mitte für die Bildung einerr Mehrheit im Reichstage gewonnen werden können.

*

Zusammentritt des Reichstages — Ende August.

Berlin, 2. August. (Eigene Drahtmeldung.) Hier wurde gestern eine halbamtliche Erklärung veröffentlicht, in der festgestellt wird, **daß die Reichsregierung sich durch keine Parteirücksichten binden lassen werde.** Die Regierung sei überzeugt, daß sie im Reichstag die Unterstützung erlangen werde, die zum Beschluß ihres Wirtschaftsprogramms notwendig sei. Der Reichstag wird Ende August einberufen werden. Das Kabinett von Papen wird gleich in der ersten Sitzung von Parlament ein Vertrauensvotum für seine Vorlagen fordern.

*

Vor der Wahl des preußischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 2. August. (Eigene Drahtmeldung.) Dem Preußischen Landtag ist ein Schreiben des Reichskanzlers von Papen mit der offiziellen Mitteilung von der Bildung der provisorischen Regierung zugegangen. In dem Schreiben wird der Landtag davon in Kenntnis gesetzt, daß Ministerpräsident Braun und die anderen preußischen Minister ihrer Ämter enthoben und durch neu ernannte Staatssekretäre ersetzt worden sind. Für Mittwoch ist der Ältestenausschuß einberufen worden, um den Termin des Zusammentritts des Landtages festzusetzen. Dies wird wahrscheinlich im Laufe der kommenden Woche erfolgen. Der Landtag soll sich in erster Linie mit der Wahl des neuen Ministerpräsidenten befassen.

Die polnische Liste bei den Reichstagswahlen

Bei den Reichstagswahlen in der Provinz Oberschlesien erreichte die polnische Liste nach der offiziellen Angabe nur die Ziffer von 14 534 Stimmen. Wie der **„Kurjer Poznański"** schreibt, stellt dies eine ungewöhnlich große Niederlage der polnischen Liste dar. Bei den Reichstagswahlen im Jahre 1924 seien nämlich auf die polnische Liste für Oberschlesien noch 49 259 Stimmen entfallen, ferner im Jahre 1928 noch 30 330 Stimmen, und im Jahre 1930 noch 27 664 Stimmen. Bei den Preußenwahlen sind am 24. April d. J. auf die polnische Liste noch 28 043 Stimmen entfallen.

Ungefähr dasselbe Verhältnis zeigt auch die polnische Liste in Ostpreußen. Nach einem Telegramm des „Kurjer Poznański" aus Königsberg hat die polnische Liste **in ganz Ostpreußen kaum 2845 Stimmen** auf sich vereint; das bedeutet einen weiteren erheblichen Rückgang der polnischen Stimmen, da noch bei den Preußenwahlen am 24. April d. J. 3694 Stimmen auf diese Liste entfielen und bei den Reichstagswahlen im Jahre 1930 immerhin 4176 Stimmen.

*

In den „unerlösten" Gebieten des Westmarkenvereins scheint es also nicht übermäßig viel polnisch empfindende Seelen zu geben. Trotzdem — oder gerade weil es in Preußen keine Verdrängungspolitik und keinen Wahlterror gibt, weil dort ein Minderheitenschulwesen freiwillig aufgebaut (nicht etwa abgebaut) wird — gerade deshalb nehmen die polnischen Stimmen mehr und mehr ab.

*

Die „Danziger Neuesten Nachrichten" in Polen verboten.

Warschau, 2. August. (PAT.) Das Innenministerium hat den in Danzig in deutscher Sprache erscheinenden „Danziger Neuesten Nachrichten" das Postdebit entzogen.

Das Verbot der Verbreitung der „Danziger Landeszeitung", des Danziger Zentrumsorgans, in Polen ist dagegen wieder aufgehoben worden.

Bundeskanzler Prälat Seipel †.

Wien, 2. August. (Eigene Meldung.) Der frühere österreichische Bundeskanzler und Außenminister D. Ignaz Seipel ist heute früh nach langem schweren Leiden gestorben.

Mit Dr. Ignaz Seipel steigt der führende österreichische Staatsmann der Nachkriegszeit ins Grab. Wie kaum ein anderer glaubte er an die Lebensfähigkeit Deutsch-Österreichs. Als Führer der Christlich-Sozialen Partei übte er maßgebenden Einfluß selbst dann aus, wenn er nicht an der Spitze der Regierung stand. Bis in die letzte Zeit hinein bestimmte er hinter den Kulissen die politischen Wege weiter Regierungskreise. Sein Tod reißt eine empfindliche Lücke ins politische Leben des österreichischen Staates.

Ignaz Seipel wurde am 19. April 1876 in Wien geboren. Im Alter von 23 Jahren wurde er zum Priester geweiht und promovierte vier Jahre später zum Doktor der Theologie an der Wiener Universität. Er war damals bereits ein Jahr als Religionsprofessor an der Wiener Lehrerinnen-Ausbildungs-Anstalt tätig.

Kurz vor dem Umsturz, im Oktober 1918, trat er an das letzte kaiserlich-königliche Kabinett Lammasch ein. Er übernahm den Posten des Ministers für soziale Fürsorge. Im Februar 1919 wurde er in die Wiener Nationalversammlung gewählt. In der Nationalversammlung war er Vizepräsident der Sozialisierungs-Kommission. Nach dem Rücktritt des Prälaten Hauser vom Posten des Obmanns der Christlich-Sozialen Partei im Jahre 1921 wurde er dessen Nachfolger.

Im Mai 1922 wurde Ignaz Seipel zum erstenmal Bundeskanzler. Er entwickelte große außenpolitische Aktivität, unternahm zahlreiche Auslandsreisen und erreichte schließlich die Gewährung der Völkerbundanleihe an Österreich. Mit Hilfe dieser Anleihe wurde die österreichische Währung stabilisiert. Österreich mußte dabei eine Reihe von Verpflichtungen eingehen, was sich bei dem Streit um die deutsch-österreichische Zollunion bitter rächte.

Am 7. November 1924, während eines Eisenbahnerstreiks, trat das Kabinett Seipel zurück. Nochmals mit der Regierungsbildung beauftragt, mußte Seipel am 18. November endgültig die Waffen strecken. Als Obmann der Christlich-Sozialen Partei blieb er nach wie vor der einflußreichste Mann Österreichs. Seine Schlüsselstellung im politischen Leben seines Landes ermöglichte ihm, jederzeit wieder Bundeskanzler zu werden. Man sah ihn in der Tat noch einige Male auf dem Kanzlerposten wieder. Das letzte mal zu Beginn des Jahres 1929. In den folgenden Jahren kam es innerhalb der Christlich-Sozialen Partei zu gewissen Unstimmigkeiten. Seipel war dabei der Wortführer des rechten Flügels, der sich für die Zusammenarbeit mit der Heimwehrbewegung einsetzte. Ein in diesem Sinne durchgeführtes Experiment scheiterte, wodurch die Gestalt Seipels etwas in den Hintergrund rückte.

Ein aufrichtiger Freund Deutschlands, übte Seipel in der Anschlußfrage große Zurückhaltung. Er stand der Aktion Schobers kühl gegenüber und trug mehr oder minder aktiv zu dessen Sturz bei.

Am 1. Juni 1924 wurde Seipel auf dem Wiener Südbahnhof das Opfer eines Revolverattentats. Von den damaligen Verletzungen konnte sich Seipel nie mehr ganz erholen. An den Folgen des Attentats ist Seipel im Zusammenhang mit einer schweren Zuckerkrankheit jetzt im Alter von 56 Jahren gestorben.

Die deutschen Volksgruppen in Europa werden dem Staatsmann Seipel für seine grundlegenden Arbeiten zur Klärung des Nationalitätenproblems über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken und aufrichtige Dankbarkeit bewahren.

Kleine Rundschau.

X. Olympiade in Los Angeles

Los Angeles, 1. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der zweite Tag der olympischen Spiele brachte eine Überraschung. Die Polin Spela Halasiewicz konnte den Sieg im 100-Meter-Lauf davontragen. Sie gewann in der Zeit von 11,9 Sekunden vor der Deutsch-Amerikanerin Delinger und einer Kanadierin. Sie hat mit diesem Siege für Polen die zweite goldene Medaille erworben.

*

Nurmi verzichtet nicht.

Nurmi erklärte Pressevertretern gegenüber, daß er auf die Beteiligung an den olympischen Spielen in Los Angeles noch nicht verzichte. Er sei entschlossen, den Vorwurf, die Amateur-Bestimmungen verletzt zu haben, als nicht haltbar zu widerlegen. Sollte er trotzdem von der Olympiade ausgeschlossen bleiben, dann werde er den Versuch machen, den olympischen Rekord im Maraton-Lauf zu schlagen. Der Lauf werde ohne Beteiligung des Publikums, d. h. lediglich vor Pressevertretern stattfinden.

Die ewige Wiederkehr.

Der Sämann streut den Samen immer wieder,
Und Wolkengötter träufeln Regen nieder.

Und immer wird der Acker neu bestellt;
Ein Erbe wieder kommt und erbt das Feld.

Auch neue Bettler pilgern durch die Länder,
Und kommen werden wieder neue Spender

Und werden neue Gaben wieder geben
Und immer neu das Himmelreich erleben.

Buddhistisch (B. Wille).

Rundschau des Staatsbürgers.

Wenn Automobilisten Wild zu Tode fahren.

Es ist eine bekannte Erfahrungstatsache, daß über die Straße wechselndes Wild leicht von Automobilisten überfahren wird. In letzter Zeit hat sich sogar herausgestellt, daß mit dieser Erfahrung systematisch wildern gegangen wird. Insonderheit bei Nacht, da sich das Wild im Lichtkegel verfängt und so leicht zu Tode gehetzt werden kann. Wird solche Böswilligkeit bei überfahrenem Wild nachgewiesen, was indessen nicht immer leicht sein dürfte, und eignet sich der Fahrer dieses Wild an, so treten die Paragraphen 292 ff des Strafgesetzbuches in Kraft. Nach § 292 kann derjenige, der an Orten jagt, wo er zu jagen nicht berechtigt ist, mit Geldstrafe bis 300 Złoty oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft werden. Nach 293 kan die Strafe auf 600 Złoty oder die Gefängnisstrafe bis 6 Monate erhöht werden, wenn diese Jagd nicht mit Schießgewehr oder Hunden und zur Nachtzeit erfolgt. Wird das unberechtigte Jagen gewerbsmäßig betrieben, so tritt nach § 294 Gefängnisstrafe nicht unter 3 Monaten ein, auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt werden. Der § 295 a. a. O. bestimmt endlich, daß neben der Strafe auch auf die Einziehung des Jagdgeräts (Gewehr, Hunde, Schlingen, Netze, Fallen und andere Vorrichtungen), auch wenn sie nicht dem Verurteilten gehören, erkannt wird.

Unter diese „anderen Vorrichtungen" müßte auch das Automobil fallen, da es bei solcher unbefugter Art das hauptsächlichste Jagdgerät ist. In dem deutschen Strafgesetzbuch vom 31. Mai 1870 konnte es an dieser Stelle nicht genannt werden, da damals das Auto weder als Jagdgerät noch überhaupt bekannt war. Auch das polnische Jagdgesetz vom 5. Dezember 1927 zählt natürlich die Jagd mit Auto nicht zu den verbotenen Jagdarten, da man noch vor 4½ Jahren an ein derartiges „Jagdgerät" unmöglich denken konnte.

Kommt ein Automobilist einmal in die Lage, ein Stück Wild unbeabsichtigt zu überfahren und nimmt er es auf, so ist er verpflichtet, es der nächsten Polizeibehörde zu gunsten des Jagdberechtigten, dem es von Rechts wegen gehört, abzugeben. Für den Schaden ist er nicht haftbar. Der Automobilist ist u. E. durchaus nicht verpflichtet, das überfahrene Stück Wild aufzunehmen und es dem Jagdberechtigten zu übermiteln. Es kann dem Automobilisten, der wohl selten solche Nachtfahrten zu seinem Vergnügen sondern meist wohl in Wahrnehmung wichtiger persönlicher oder geschäftlicher Interessen unternimmt, nicht zugemutet werden, wegen eines Hasen oder eines Rehes, das ihm auf der Fahrt in die Quere kam, durch Unterbrechung oder Verzögerung seiner Reise seine eigenen Interessen zu gefährden oder preiszugeben, die unter Umständen erheblich wichtiger sind als ein überfahrener Hase. Schon dadurch, daß er durch eine auch nur kurze Fahrtunterbrechung einen Zug verpassen kann, kann ihm ein viel größerer Schaden entstehen als ein totgefahrenes Reh wert ist. Der Wildschaden entfällt auf den Jagdberechtigten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. August.

Bewölkt und kühler.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet bewölktes Wetter mit kühleren Temperaturen und vereinzelten Regenfällen an.

Droht ein Streik der Fleischer?

Am Sonnabend hatte sich eine Delegation der Fleischer des städtischen Hallenverbandes zum Stadtpräsidenten begeben, um wegen der 100prozentigen Erhöhung der Gebühren für Viehschlachtungen nochmals Rücksprache zu nehmen. Die Delegation wurde in Abwesenheit des Stadtpräsidenten von dessen Vertreter Stadtrat Raczewski empfangen. Eine Einigung wegen Zurückziehung der neuen Gebühren, die bereits ab 1. August verpflichten, wurde jedoch trotz längerer Verhandlung nicht erreicht. Der Delegation wurde der Bescheid zuteil, die Fleischer mögen sich mit den neuen Gebühren abfinden, da eine Zurückziehung vorläufig nicht in Frage komme. Sollte es sich jedoch in Zukunft erweisen, daß die Befürchtungen der Fleischer sich erfüllen, daß durch die neuen Gebühren die „Schwarzschlächterei" aufleben und die jetzigen Einnahmen des Schlachthofes zurückgegen werden, dann bestünde später immer noch die Möglichkeit, über Abänderung der neuen Gebühren zu verhandeln. Am Montag fand eine stark besuchte Protestversammlung im großen Saale des Schlachthofs-Restaurants statt. Der Vorstand Podorzimski teilte den Versammelten mit, daß die am Sonnabend beim Stadtpräsidenten vorstellig gewordene Delegation nichts erreicht hätte. Die Einführung der neuen Gebühren für Viehschlachtungen sei zweimal von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt worden. Trotz dieser zweimaligen Ablehnung sei später dennoch eine Kommission gebildet worden, die die neuen Gebühren beschlossen hatte. Einer Delegation der Fleischer, die sich wegen dieser Angelegenheit nach Posen begab, wurde von der Wojewodschaft erklärt, daß nach Aufstellung eines Budgetjahres eine Erhöhung überhaupt nicht zulässig sei. Der Magistrat habe die Erhöhung der Schlachtgebühren auf 100 Prozent deshalb beschlossen, um neue Geldmittel dem hiesigen Arbeitslosenfonds zuzuführen. Die versammelten Fleischer und Engrosschlächter erklärten sich zu einer Selbstbesteuerung bereit, um den Arbeitslosen zu Hilfe zu kommen. Sie lehnen jedoch entschieden die neuen Gebühren ab. Sollte der Magistrat die neuen Gebühren nicht zurückziehen, dann liegt die Absicht vor, von dem hiesigen Schlachthof keinen Gebrauch zu machen. Eine dementsprechende Resolution wurde dem Stadtpräsidenten durch eine Delegation noch am gleichen Tage überreicht. Eine Beilegung des Konfliktes zwischen den Fleischern und dem Magistrat wäre nur zu wünschen. ‡

§ **Mutige Lebensretter.** Am Sonntag geriet in Brahemünde eine etwa 20jährige junge Dame beim Baden in eine Strömung. Nach kurzer Zeit versagten ihre Kräfte und sie begann zu sinken. Der aus Bromberg stammende Kaufmann Wagner, der den erfolglosen Kampf der Ertrinkenden mit der Strömung beobachtete, sprang sofort in die Fluten und versuchte die Ertrinkende zu retten. Als er jedoch in ihre Nähe kam, erfaßte die Ertrinkende seine Beine und zog ihn unter Wasser. Glücklicherweise sah diesen Rettungsversuch der gleichfalls in Bromberg wohnhafte Kaufmann Kazimierz Strzelecki. Er erkannte die Gefahr, in welcher sich beide befanden. Er sprang ins Wasser und es gelang ihm, den in die Gefahr des Ertrinkens geratenen Kaufmann Wagner zu befreien und dann die junge Dame zu retten. Sie war bereits besinnungslos. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich. — Etwa drei Stunden später wiederholte sich fast am gleichen Orte ein gleicher Vorgang. Ein etwa 14 Jahre alter Schüler war dem Ertrinken nahe. Er konnte von Kaufmann Stillbach ebenfalls gerettet werden.

§ **Ein seltener Unglücksfall.** Am Sonnabend versuchte der Schüler Władysław Kamiński aus der Jankestraße (Chełmińska) 2 mit seinen Kameraden in der Kirchenstraße (Kanałowa) einen jungen Vogel zu fangen. Bei der Jagd setzte sich das Vögelchen auf die Porzellanisolierung der elektrischen Leitung. Dort gedachten es die Jungen einzufangen. Da an der Mauer ein Gasrohr hochführte und die Gaslampe unmittelbar neben der Stromleitung sich befindet, kroch der Schüler Kamiński an dem Rohre hinauf, stellte sich auf den Gaslampenarm und versuchte, den jungen Vogel von dort aus zu fassen. Er muß dabei die Leitung berührt haben, da er im gleichen Augenblick zusammensank und auf dem Gaslampenarm hängen blieb. Diesen Vorgang beobachtete ein Nachbar, der dem Kinde zu Hilfe eilen wollte. Bevor er jedoch herankam, stürzte der Knabe mit dem Kopf auf das Straßenpflaster herunter und zog sich einen Schädelbruch zu. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

§ **Feuer.** Während des gestern abend über unsere Stadt ziehenden Gewitters schlug der Blitz in einen Lokomotivschuppen der hiesigen Eisenbahnbetriebswerkstätten. Es entstand ein Feuer, das ziemlich schnell um sich griff. Neben der Eisenbahn-Feuerwehr beteiligte sich an den Löschungsarbeiten die sofort herbeigerufene Bromberger Wehr. Nach einstündiger Bekämpfung des Feuers konnte die Wehr wieder abrücken.

§ **Ertrunken** ist in den Abendstunden des gestrigen Tages in der Nähe der Papierfabrik der Straßenbahnschaffner Franz Lipski aus der Berlinerstraße (Grunwaldzka) 71. Das Unglück ereignete sich in Gegenwart der Frau und der Tochter des Ertrunkenen. Als man die Wahrnehmung machte, daß L. zu sinken begann, reichte man ihm vom Ufer aus eine lange Stange hin. Er hielt sich auch zunächst an ihr fest, ließ dann aber plötzlich los und ging unter. Erst nach stundenlangem Suchen konnte die Leiche geborgen werden. Es ist anzunehmen, daß L. an den Folgen eines Herzschlages starb.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

z **Inowrocław,** 1. August. Typhus. In der Umgegend von Inowrocław wurden in den letzten Tagen unter Vorwerksarbeitern sechs Typhusfälle festgestellt. Der Genuß von Milch soll die Typhuserscheinungen hervorgerufen haben. Sofortige Gegenmaßregeln sind getroffen worden. — Wir berichteten über ein Feuer bei dem Müller Maksymiljan Daszkiewicz in Trląg. Die sofort angestellten polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß dasselbe von einem dortigen Tischler aus Rache angelegt worden ist. Der Brandstifter wurde dem Gericht übergeben. — Durch Feuer vernichtet wurde dieser Tage bei dem Landwirt Gałganski in Rzędowo eine Scheune mit den darin befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen, zwei Kutschgeschirre und zwei Britschken. Der Schaden wird auf ca. 8000 Złoty geschätzt.

i. **Nakel** (Nakło), 1. August. Bei einem Ausfluge des „Aufständischen-Verbandes" im Potolitzer Walde kam es am Sonntag abend zu großen Schlägereien. Betrunkene Arbeitslose stürmten die Kasse des Bäckermeisters Piechota aus Nakel, der dort Gebäck verkaufte. Bald kam es zu Handgreiflichkeiten, die zum Schluß mit Messern, Wagenschwengeln, Tischen, Stühlen, Biergläsern und dergl. ausgetragen wurden. Piechota wurde durch Messerstiche am ganzen Körper schwer verletzt, acht andere Personen trugen teils schwere, teils leichte Verletzungen davon. Piechota erhielt noch am selben Abend die hl. Sterbesakramente.

w. **Mogilno,** 1. August. In Sadowiec haben Diebe den Landwirten Zurawski und Batkowski in der Nacht die auf dem Felde stehenden Roggenstiege zum Teil ausgedroschen.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Bad Polzin,** 31. Juli. Ein Kind verbrannt. Bei häuslichen Verrichtungen kam die 12 Jahre alte Tochter Elfriede des Kriegsbeschädigten Hinz einem Spirituskocher zu nahe. Die Kleider des Mädchens fingen Feuer und die Unglückliche erlitt so schwere Brandwunden, daß sie in das Johanniter-Krankenhaus gebracht werden mußte. Kurze Zeit später ist das Mädchen von seinen qualvollen Leiden durch den Tod erlöst worden.

„Es ist alles schon dagewesen ..."

Von Max Klingemith.

Die Geschichte vieler technischer Erfindungen ist vielleicht am meisten geeignet, die alte Beobachtung zu bestätigen, daß es nichts neues mehr unter der Sonne gibt. Zahlreiche Entdeckungen, auf die unsere Zivilisation stolz ist, waren in ihren Grundzügen schon im grauen Altertum bekannt. Das Verdienst unseres Zeitalters besteht in vielen Fällen nur darin, daß diese altbekannten technischen und wissenschaftlichen Ideen ihrer praktischen Ausgestaltung und Vervollkommnung entgegengebracht wurden.

Der römische Kaiser Commodus, der im 2. Jahrhundert n. Chr. regierte, besaß eine Equipage, die nicht von Pferden gezogen, sondern mit Hilfe eines komplizierten Rädermechanismus in Bewegung gesetzt wurde. Und einige Jahrhunderte früher stand dem König Ptolemäus Philadelphus in seiner Hauptstadt Alexandria ein Fahrzeug zur Verfügung, das sich mit Dampfkraft bewegte, ein Vorläufer unserer Lokomotive. Die Erfindung der Dampfmaschine, die im 19. Jahrhundert die gesamte Wirtschaft revolutionierte und unserer Kultur ein völlig neues Antlitz gab, war also im Grunde genommen auf eine im Ptolemäer-Reich bereits durchgeführte Idee zurückzuführen.

In den Schulbüchern wird erzählt, daß der Blitzableiter von Franklin konstruiert wurde. In Wirklichkeit besaßen die alten Ägypter ganz genaue Kenntnisse auf diesem Gebiete, die sie auch in der Praxis zu verwenden wußten. In der Regierungszeit des Pharao Ramses III., also etwa 1½ Jahrtausende v. Chr., wurden an den Toren der Residenzstadt Theben vergoldete Blitzableiter angebracht. In den ägyptischen Städten waren Wasserautomaten aufgestellt. Auffallenderweise funktionierten diese Apparate nach demselben System, wie die neuzeitlichen Gas-, Elektrizitäts- und sonstigen Automaten, die in unseren Wohnungen und in den Straßen unserer Städte Verwendung finden. Man warf eine Münze in die Öffnung des Automaten, und das Wasser begann sofort zu fließen. Die sogenannten Litfaß-Säulen, die 1854 erstmalig in Berlin aufgestellt und nach dem Namen des Erfinders Ernst Litfaß genannt wurden, galten damals in der Hauptstadt als aufsehenerregende Neuerung. Ähnliche Säulen waren aber in Alexandria, — diese Stadt galt übrigens als modernste und fortgeschrittenste Metropole der spätgriechischen Kulturperiode —, an den Straßenkreuzungen zu sehen. Sie dienten zum Anschlag von Regierungsverordnungen und Bekanntmachungen der Behörden. Daß viele Städte des Altertums über Wasserleitungen verfügten, und daß die römischen Thermen mit Warmwasserrohren, Duschen und Bidets ausgestattet waren, ist ja eine bekannte Tatsache.

Unter allen wissenschaftlichen Zweigen können die medizinischen Ideen anscheinend auf das höchste Alter zurückblicken. Durch Skelettfunde, die aus uralten Zeiten stammen, konnte neuerdings der Beweis erbracht werden, daß die Trepanation (Meißelung) des Schädels bereits vor Jahrtausenden in der chirurgischen Heilkunde zur Anwendung gelangte. Der Blutkreislauf war dem Hofarzt des Königs Gelenkos, etwa 2000 Jahre vor seiner Entdeckung durch Harvey, bereits bekannt. Künstliche Glieder waren in Karthago in der Zeit der Punischen Kriege verbreitet. Ägyptische Priester kannten das Geheimnis der Narkose, verschiedene Impfungen wurden von altindischen und altchinesischen Heilkünstlern häufig vorgenommen und sogar von der Baktereologie, die die moderne Medizin als ganz neue Lehre betrachtet, hatten die Alten eine gewisse Vorstellung. Die Babylonier wußten, daß die Malaria von Mücken übertragen wird. Die alten Griechen bekämpften die Ratten mit Hilfe eigens zu diesem Zwecke dressierter Schlangen, da sie die Beobachtung machten, daß die Ratten gefährliche Träger der Pest waren.

Kleine Rundschau.

Bakterien als Ölproduzenten.

Zur Herstellung pflanzlicher Öle bediente man sich bislang starker Maschinen, die das Öl aus den es enthaltenden Zellen zu pressen hatten. Vor der Amerikanischen Chemischen Gesellschaft wurde kürzlich von einem neuen Verfahren Mitteilung gemacht, welches das gleiche Ziel mittels gewisser Mikrvorganismen erreicht. Dieser erst vor einiger Zeit entdeckte Bazillus, Delbrückia, greift die zähen Zellen des ölhaltigen Gewebes„ wie z. B. des Fleisches von Kokosnüssen, an, zersetzt die Zellwände und gibt dadurch das reine Öl frei, das dann auf einfache Weise abgeschöpft werden kann. Eine Infusion mit diesen Bazillen, die aus dem beim Brauprozeß bekannten Malz gewonnen werden, scheidet innerhalb sechs Tagen aus einem Faß Kopra üblicher Größe alles Kokosöl ab. Das so gewonnene Öl ist nicht nur billiger, sondern auch klarer als das nach den bisherigen Verfahren gewonnene.

*

Eine musikalische Großbank.

Die Barolays Bank, eine der führenden englischen Großbanken, hat einen Gesangschor unter ihren Angestellten organisiert. Die Zahl der Mitglieder beträgt mehrere hundert und setzt sich aus Abteilungen der Bank in London und den hauptsächlichsten Provinzstädten zusammen. Im Laufe dieses Sommers wird der Chor, der zurzeit übt, Konzerte in mehreren englischen Städten veranstalten. An die Spitze des Chors ist ein Musikwissenschaftler von internationaler Bedeutung berufen worden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 2. August 1932.

Krakau — 2,84, Zawichost + 1,04, Warschau + 0,75, Plock + 0,44, Thorn + 0,27, Fordon + 0,30, Culm + 0,16, Graudenz + 0,28, Kurzebrak + 0,54, Piekel — 0,26, Dirschau — 0,40, Einlage + 2,18, Schiewenhorst + 2,44.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: I. V. Arno Ströse; für Anzeigen u. Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z. o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 175

In herzlicher Freude zeigen wir die Geburt eines
gesunden Töchterchens an. 6429

Pfarrer Pirwitz
und Frau Ingeborg geb. Witt.

Schwedenhöhe, den 1. August 1932

Zurückgekehrt!
San.-Rat Dr. Kantorowicz
Frauenarzt 6290
Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 1.

Verreise
vom 1. bis 16. August 1932.
H. Sattelmaier, dentysta
Swiecie n./W. 6387

Töchterpensionat Geschw. Huwe
Gniezno, Park Kościuszki 16. 6299

Beliebtes Heim für junge Mädchen zur **Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft u. Küche,** sowie Gelegenheit zur **Fortbildung in Sprachen, Musik usw.** — Preis des Winterhalbjahres 500 zł, zahlbar in monatlichen Raten. — Anfang 3. Oktober. Prospekte postwendend gegen Doppelporto.

„Kosmos" Creme u. Seife

beseitigt unter Garantie Sommersprossen, gelbe Flecke, Pickeln, Flechten, sowie alle Hautunreinigkeiten. Macht erstaunlich weiche, weiße Haut, gibt blühendes, rosiges und frisches Aussehen. 5733

Creme 2.50 u. 4.50, Seife 1.50, zu haben nur in der
Drogerie „Kosmos" Parfümerie
J. Gluma, Dworcowa 55.

Fotografische Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole. Tel. 64.
Während der Ferien kleine Preise für alle Anfertigungen. 5825

Verreist 2956
vom 1.—31. August
Dr. Staemmler

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 6422
1. der Diplom-Landwirt **Eberhard Otto Hans von Kries,** wohnhaft in Smarzewo in Polen;
2. die **Hertha Elisabeth von Canstein,** ohne Beruf, wohnhaft in Lokstedt, Süderfeldstraße,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Lokstedt und in Smarzewo in Polen zu geschehen.

Lokstedt, Bezirk Hamburg, am 30. Juli 1932.
Der Standesbeamte.
J. V. Prymus.

Erfolgr. Unterricht i. Englisch u. Französisch. erteilen **L. u. A. Furbach,** Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Möbelleder
Gobelins, Plüsche
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782
6072

Erholungsbedürft. f. n. frdl. Aufnahme in romantischer Gegend. Jagd, Angel- u. Badegeleg. Off. unt. **B. 6384** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Plätte billig steife **Wäsche.** 2433
Hoffmann, Długa 45.

Erlen-Räucherspäne 2911
Kieper, Bernardyńska 6.

Zaun-Geflecht
verzinkt
6403

1,4 mm stark	m 0,85 zł
2,0 mm „	„ 1.— zł
2,2 mm „	„ 1.20 zł
Einfassung lfd.	„ —.22 zł
Stacheldraht „	—.15 zł
Rabitzgewebe „	1.— zł

Alles FRANCO.
Drahtflechtfabrik
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W.) 6,

„STAŁA OKAZJA"
Gdańska 10,
Tel. 1930
empf. gelegtl. z. Ausnahmepreisen: 6426
Speisezimm.
Schlafzimm.
Herrenzimm.
Sessel sowie verschied. Einzelmöb.
Kinderbettstellen
Perser-Teppiche
Gebets-Teppiche
Porzellanservice f. 18 Person.
Bilder
Lampen
Kronleucht.
Messingstellage f. 2 Schauf.
Ladentischaufsatz
Kolonialw.-Ladeneinr.
Restaurat.-Gasofen
Schreibmaschinen: „Corona Ideal, Adler Underwood"
Registrierkasse „National"
Lederjoppen
Damen- und Herrenpaletots
Herren-Reit-Sattel
Fischernetze
u. viele andere Gegenstände

Drahtseile
außer Syndikat für alle Zwecke liefert
B. Muszyński, 6147
Seilfabrik, Lubawa.

Geldmarkt

4000 zł auf ein Landgrundstück, 110 Mrg., I. Hypoth., zu leihen gesucht. **Elsner, Smolniki,** pow. Szubin. 2988

3—5000 Złoty zur 1. Stelle auf Landgrundstück gesucht. Off. unter **M. 6362** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

3-500 zł auf Land-Grundstück gesucht. 2999
Grunwaldzka 39. II r.

Heirat

Witwer
Ende 60er, evgl. (pens. Beamter), kinderlos, wünscht Bekanntschaft gottesfürcht. Dame **zwecks Heirat** Ang. u. **Nr. 6324** an **Emil Romey, Grudziądz,** erb.

Stellengesuche

Inspektor
mit gut. Zeugniss., 25 J. alt, evangel., landwirtschaftl. Schule besucht, d. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, 7 J. Praxis, auch i. Versuchsring tätig gewesen, in ungekündigt. Stellung, **sucht** wegen Verheiratung bei bescheidenen Anspr. mögl. **Dauerstelle.** Gefl. Offert. unt. **F. 6335** a. d. Geschst. d. Z.

Wirtschaftsbeamt., in d. Vierzig., ev., verh., in all. Zweig. der Landwirtsch. sow. Rübenbau, Vieh- u. Schweinezucht, Landvermess. prakt. erf., der Leute und Gespann aufs genaueste auszunutz. verst., **sucht** b. besch. Anspr. mögl. **Dauerstelle** aber nur bei evgl. Herrschaft, auch in der Dirschauer Gegend. Auf der letzt. Stelle 9 J. ungekünd. tätig. Gefl. Off. u. **W. 6306** a. d. G. d. Z. erb.

Landwirtssohn
28 Jahre alt, evgl., beid. Sprachen mächt., **sucht** von sogleich od. später **Stellung**
als Wirtschafter
bei bescheid. Ansprüch. (Witwe bevorz.). Bin an Tätigk. gewöhnt u. lege Hand mit an. Führe auch die in der Landwirtsch. vorkommenden Reparat. aus. Offerten unter **W. 6386** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Buchhalter-Korrespondent
bilanzsicher, zuverläss. kaufmännische Kraft,
sucht Posten
als 1. Buchhalter, Bürochef usw. Gefl. Angeb. unter **E. 6326** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Müller, m. lgj. Zeugn., 32 J. alt, mit d. Führg. sowie Rep. sämtl. neuz. Masch. durch lgj. Praxis gut vertr., **sucht** a. Kunden- od. Geschäftsmühle v. sogl. od. spät. **Stellung.** Off. an **Fl. Okoniewski, Krajęcin,** p. Sarnowo, pw. Chełmno, Pomorze
6430

Müller
25 J. alt, der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, mit läng. Praxis in verschieden. Mühlen, **sucht Stellung** vom 15. 8. od. auch später. Offert. unt. **K. 6342** a. d. Gst. d. Z. erb.

Gärtner
in mittler. Jahr., verh., erfahren in all. Zweig. d. Gärtner., Topfkultur, Gemüse- und Obstbau, **sucht** v. 1. 10. **Stellung.** Gefl. Angeb. u. **O. 6364** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gutsgärtner
evgl., 23 Jahre alt, in ungekündigt. Stellung, **sucht** veränderungsh. ab 15. 8. 32 evtl. später **Stellung.** Gefl. Offert. unter **G. 6336** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gärtner, verh., 1 Kind, 12 J. Praxis, erfahr. in all. Zweigen der Gärtnerei, in letzter Stellung 3 Jahre, **sucht** wegen Verkaufs d. Guts **Stellung** von sofort od. spät. Gefl. Angeb. u. **T. 6294** a. d. Gst. d. Z. erb.

Erfahren. Gärtner
mit Fachschulbildung, **sucht Dauerstellung** auf größer. Gute, nur b. deutsch. Herrsch. Off. u. **B. 6302** a. d. Geschst. d. Z.

Perfekte Mamsell
m. gut. und langjähr. Zeugn. **sucht** von sofort od. zum 1. 9. **Stellung.** Offerten unter **B. 2992** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Nur Tatsachen! **Kein Roman!**
doch spannend wie ein Roman
ist das **soeben erschienene Buch** von

ARTUR PANKRATZ

Wiedersehen im Westen

Das heutige Aussehen der Schlachtfelder

FLANDERN: Der Yser-Kanal - Die Nordseeküste - Dixmuiden - Der „Lange Max" von Leugenboom - Ypern - Langemarck - Bixschoote - Der Houthoulster-Wald - Die Krater von Wytschaete-Messines - Der Kemmelberg
FRANKREICH: Von Armentières bis Arras - Lens - Loretto - Ein Turm voller Menschenknochen - Der größte Kriegerfriedhof der Welt - Ein Massengrab mit 22 000 Leichen - Die Vimy-Höhe - Die Somme - Der St. Pierre-Vaast-Wald - Der Sprung ins Massengrab - St. Quentin - Ham - Das Grauen der Einsamkeit - Die Champagne - Der Chemin des Dames - Reims - Die Totenhöhe bei Berry au Bac - Unterirdische Labyrinthe - Die Hunding-Brunhild-Stellung - Spurlos verschwundene Orte - Endlose Trichterfelder - Die Argonnen - Vauquois - Der Crurie-Wald - Montfaucon - Verdun und seine Forts - Die Totenschluchten - Der Totenturm am Donaumont - Die Knochen ganzer Armeen in wenigen Kisten - Fleury - Der „Tote Mann" - Dauernd Leichenfunde - Die Vogesen - Der Hartmannsweilerkopf - 60.000 Tote um einen kleinen Berg - Die letzten Reste des Krieges - Das neue Leben 222

Preis: 4,20 zł brosch. + 25 gr Porto; 6,75 zł geb. + 50 gr Porto
Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen, durch die Expedition der „Volkszeitung" in Bydgoszcz u. durch den
Verlag W. Johne's Buchhandlung, Bydgoszcz

Im Danziger Freistaat
erfolgt die Lieferung durch die Buchhandlung der „Danziger Volksstimme", Danzig, Am Spendhaus 6

Nach 22jähriger Anwalts-Praxis in Gniezno habe ich mich
in **Bydgoszcz** *niedergelassen.*
Dr. Chr. Jurek
adwokat i notarjusz 6428
Büro: **Dworcowa 8, I im Hause der Firma St. Szukalski, Samenhandlung.**

JAPANISCHES PULVER
KATOL TÖTET INSEKTEN und UNGEZIEFER
AZUMI & Co. Ltd. OSAKA (JAPAN)
VERTR. „KATOL" WARSCHAU, WILCZA 58
6071

B. Paul
Bydgoszcz, Dworcowa 18
Sport- und Herren-Artikel
Sportkleidung u. -Geräte, **Herrenwäsche** etc.
Herstellung von intarsierten Photo-Alben, Rahmen etc.
Große Auswahl — Niedrige Preise
Billige gute Schläger-Spannungen und -Reparaturen
Sonstige Reparaturen von Sportgerät
Billigste Darmseite nur **80 Groschen**
Lieferungen per Post. 2951

Evangelische
Hauslehrerin
mit poln. Lehrerlaubn. f. d. erst. 4 Schuljahre, die auch Klavierunterricht ert., **sucht Stellung** ab 1. September. Off. unter **H. 6337** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jg. Mädchen, 18 J., Lyc. u. Handelssch. absolv. s. Stellg. in gr. Büro. Off. **u. 200** an **A.-E. Holtzendorff,** Pomorska 5. 2916

Tüchtiges
Wirtschaftsfräul.
evgl., 30 J., nicht unvermög., **sucht** sof. od. spät. **Stellung** in frauenl. Haushalt. Gute Zeugn. vorhand. Frdl. Offert. u **A. 6317** a. d. Gst. d. Z. erb.

Evangelisches
Wirtschaftsfräul.
sucht sogl. **Stelle** auch z. Kind, b. besch. Anspr. Off. u. **B. 6318** a. d. G. d. Z.

Einfache Stütze
evgl., **sucht** sof. **Stellung** mit od. ohne Familien-Anschl. in Landhaush. Offert. unt. **D. 6321** an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Ält., noch rüst. **Witwe mit einem 20jährigen, kräft. Sohn,** n. arbeitsscheu, **sucht Arbeit,** wenn mögl. m. Wohn., gleich, ob Stadt oder Land. Angeb. unter **Z. 2998** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ältere Wirtin sucht **Stellung** f. Stadt oder Land. Off. unt. **G. 2943** a. d. G. d. Z.

Stubenmädchen
evgl., vertr. mit Glanzplätten und Servieren, **sucht** ab 15. August **Stellung.** Offert. unt. **U. 6300** a. d. Geschst. d. Z.

Evgl., besser. **Hausmädchen** 23 J., **sucht** v. 15. 8. od. spät. **Stellung.** Kochkenntn. u. gute Zeugn. vorh. Gefl. Off. u. **E. 751** a. **A.-E. Wallis, Toruń.**
6371

Evgl. **Landwirtstocht.,** 20 Jahre, noch nicht in Stellg. gewesen, Kochen und Nähen gelernt,
sucht Stellung als Stütze.
Off. unt. **B. 6420** an die Gschst. dies. Zeitg.

Junges, bescheid. **Mädchen**
poln. u. deutsch sprech., kinderlieb, mit Nähkenntn., d. schon in größeren Häus. tätig war,
sucht Stellung
Gefl. Off. unt. **B. 3004** an die Geschst. dies. Ztg.

Offene Stellen

Drainagemeister
für Neuanlage und Ausbesserungen,
besseres Mädchen für Milchkammer u. Wäsche gesucht.
Meldungen erbeten an **Goertz, Bangschin-Braust**
Freistaat Danzig. 6314

Zuverläss. Fräulein
welch. die poln. Sprache beherrscht u. kl. Schreibarbeit. ausführ. kann, wird bei bescheidenen Ansprüchen
als Haustochter
aufs Land gesucht. Gefl. Offerten unter **N. 6363** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges, bescheidenes, evangelisches **Mädchen**
als Haustochter
für eine Gastwirtschaft gegen kleines Taschengeld von **sofort gesucht.**
Polnische Sprache erwünscht. Gefl. Offert. unter **A. 6391** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Beamtenstelle ist besetzt.
Rittergut Paparzyn.
4624

Junger
Buchhalter
ledig, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, vertraut mit doppelter Buchführung
sofort gesucht.
Gehaltsansprüche bei freier Station erbittet
A. Gaul
Młyn i Tartak Szumiąca
powiat Tuchola. 6421

Kellnerlehrling
sucht 6397
Hotel Gelhorn
Dworcowa 87.

Wirtin
evgl., ältere, durchaus erfahr., von sof. gesucht. Es komm. nur Damen in Frage, die in jeder Weise selbstd. die Wirtschaft führ. könn., Haushalt, Geflügelzucht, Schlachten, Einwecken, Land- u. Gartenwirtsch. Meldung. mit Zeugn., Bild und Referenzen unter **Z. 6388** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Lehrmädchen
für **Glanzplätterei** sucht
Grunwaldzka 64. 2841

Lehrmädchen 3011
poln. sprechd., sof. verl.
Mercedes, Mostowa 3.

An- u. Verkäufe

500 bis 2500
Morg. gesucht f. ernste Käufer und Pächter.
A. Behr, Bydgoszcz,
Dworcowa 24. 3007

Geschäftshaus
m. 5 Läden, beste Lage Bydg. (Marktplatz), bei 45000 Zł. Anz. zu verkf.
Grundtke, Bydgoszcz,
Pomorska 10. 2991

Rentable
Grundstücke
Mühlen, Wohnhäuser, Villen zu verkauf. 3005
A. Behr, Bydgoszcz,
Dworcowa 24.

Gastwirtschaft
in deutsch. Gegend, ca. 15 Morg. Ackerland, fast all. Weizenboden, gute Gebäude, mit lebend. u. tot. Inventar sofort zu verkauf. Preis 12000 Zł. Offerten unter **C. 6431** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

150 – 500 Morg.
für ernste Käufer und Pächter gesucht. 3006
A. Behr, Bydgoszcz,
Dworcowa 24.

Tischlerei mit Bänken verkft. bill.
Grunwaldzka 39, II r.
3000

Zufallsache! Weg. Auswand., da Reichsdtsch., nachweisb. gutgehende **Schmiede** in gr. evgl. Kirchd. m. 7 Mg. Land günst. z. vrk. Off. u. 6417 a. **Gedamski, Działdowo.**

Radio-Appar., neuest. Syst., z. kauf. ges. Off. m. Beschreib. u. Preis u. S. 6367 a. d. Geschst. d. Ztg.

---

1 **neue Nähmaschine**
1 **guterh. Chaiselongue**
zu verkaufen.
Bydgoszcz = Wilczak
Stawowa 14, Whg. 2.
3008

Französ. Billard
hahnloser Drilling
und Jagdhund
500 Mk. alt. Silbergeld z. verk. Off. unt. **L. 6361** a. d. Gst. d. Z.

Saison-Ausverkauf

Fast umsonst!

Kinderstrümpfe	fr. 0.75	jetzt 0.35
Kindersocken	„ 0.95	„ 0.35
Kinderschlüpfer	„ 0.75	„ 0.35
Herren-Kragen	„ 1.00	„ 0.35
Herren-Kravatten	„ 1.00	„ 0.35
Herren-Socken	„ 0.95	„ 0.35
Damen-Seidenmützen	„ 1.95	„ 0.75
Hosenträger	„ 1.50	„ 0.75
Badehosen	„ 1.50	„ 0.75
Büstenhalter	„ 1.50	„ 0.75
Hüftenhalter	„ 1.50	„ 0.75
D.-Seidenstrümpfe	„ 3.00	„ 1.25
Sportstrümpfe	„ 2,50	„ 0.95
Babyschuhe	„ 1.95	„ 1.25
H.-Mützen	„ 1.95	„ 1.25
Unterhosen	„ 1.95	„ 1.25
Damenstrümpfe Seidenflor	„ 1.95	„ 1.25
Seidenschlüpfer	„ 2.50	„ 1.25
Damenhemden	„ 2.95	„ 1.50
Damenstraßenschuhe	„ 3.95	„ 1.50
Damen-Pantoffeln	„ 2.95	„ 1.50
Damenstrümpfe Bemberg	„ 3.95	„ 1.95
Sport-Oberhemden	„ 4.50	„ 2.50
Seidene Unterröcke	„ 4.95	„ 2.95
Seidene Pullover	„ 4.95	„ 2.95
H.-Hüte, alle Gr.	„ 9.00	„ 3.95
Kinderschuhe bis Nr. 30	„ 9.95	„ 3.95
Damenhausschuhe Leder	„ 5.50	„ 3.95
Damenkleider	„ 7.50	„ 4.95
Damenkleider Seide	„ 10.90	„ 5.95
Damenschuhe Led. od. Lack	„ 15.00	„ 6.95
Damenschuhe Opanken	„ 19.00	„ 9.95
Damenschuhe Ia farbig	„ 25.00	„ 9.95
Herrenschuhe	„ 19.00	„ 9.95
Gummi-Mäntel	„ 18.00	„ 9.95
Gabardin-Mäntel	„ 38.00	„ 25.00

Kein Postversand! 6328 Kein Umtausch!

Bydgoszcz Mostowa 3 **MERCEDES** Bydgoszcz Mostowa 3

Tausch!
Ein erstklassiges **Gut in Deutschland** beste Lage, gegen **ein** kleineres **Rübengut** von 1200—1400 Morgen in Polen **zu tauschen.** Geräumiges Gutshaus Bedingung. Größere Zuzahlung. erforderlich. Diskretion Ehrensache. Offerten unt. **Nr. 6390** an die Geschst.
Arnold Kriedte, Grudziądz.

?
Anhänger
ca. 7½ Tonn., mit Vollg.-Bereifung, spielend leichtem Gang, mit neuem Aufbau, sehr billig **zu verkaufen.**
E. Schmiede, Tel. 753.
Zmudzka 11. 6427
?

Leichter Arbeitswagen zu verkaufen. 2939
Hetmańska 25.

Gebr., gut erhaltene
Wagen-Reifen-stauchmaschine
zu kaufen gesucht. Off. erbeten an 6425
Koeppe, Czarnków.

Dampfdreschsatz
gut erhalten, mit Elevator, Riemen, fast neu, verkaufe für 5000 Z.
Stanisław Dłużewski, Wielki Komorsk,
pow. Swiecie. 6418

Lokomobile
Fabr. Lanz-Mannheim 8 Atm., 16 qm Heizfl., 20 P.S., sehr gut erhalt. sofort betriebsfertig, verkauft billig 6352
„Lukullus", Bydgoszcz,
ulica Poznańska 16.
Tel. 1670.

---

2 Zylinder, 24 PS.
Rohöl - Motor
(Voll-Diesel), Fabrikat Benz, m. Luftanlassg., kompl. u. betriebssicher, spottbillig **zu verkaufen.**
E. Seemann
Mühlen- u. Maschinenbaumeister, **Groß Linichen,** Kreis Dramburg in Pomm. 6325

Reinen Bienen-Schleuderhonig
hat einige Zentn. abzug.
Rechenberg, Ernestowo,
pow. Swiecie. 6385

Starke
Erdbeer-Pflanzen
Deutsch-Evern, Rotkäpple v. Schwabenland, p. 100 = 4,00 Zł., gibt wieder ab 6423
von Conrad, Frąca
bei Smętowo.

Grabgitter
zweistellig, **Bratöfen** in 3 verschied. Größen, kleine à 15,00 Zł., hat vorrätig **F. Schwirz,** Pod Blankami 26. 2984

Küchenabfälle
von sof. abzugeb. 6382
Restaurant Parkowa 2.

Pachtungen

Landgrundstück, 20 b. 25 Morg., z. pacht. gesucht. Off. unt. **W. 2997** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alteingeführte **Stadtgärtnerei** mit Laden, Wohng. u. Gewächsh., im Zentr. d. Stadt **zu verpachten.** Off. unt. **R. 6366** an d. Gst. d. Z.

Wo bietet sich Gelegenh.
eine Fleischerei
zu gründ. od. zu pacht. Handwerksz. vorhand.
Carl Mischke, Stronno,
pow. Bydgoszcz. 2994

Kellerräumlichkeit.
helle, m. Wasserabfluß, evtl. Kochh., Zementfußbod., von sofort zu mieten ges. **Topolinski,** Kanałowa 8, W. 3. 2989

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. m. separat. Eing., Nähe Schlachth. zu verm. **Ausk. A.-Exp. Holtzendorff, Pomorska 5**
3009

Wohnungen

Sonnige 7-Zimmer-Wohng.
am Markt geleg., I. Etg. zum 1. Sept. zu verm. Off. unt. **U. 2979** an d. Geschäftsst. d. Zeitung.

2-Zimm.-Wohnung
mit Küchenbenutzung, an jung. **Ehepaar** bei alleinst. älter. Witwe **zu vermieten.**
3-go Maja 10, W. 7.
6288

---

2 leere Zimmer mögl. mit Küche sucht junges Ehepaar. Off. u. **A. 3003** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

5-Zimmer-Wohnung 2990
trocken und warm, direkt vom Wirt sofort zu vermieten. **Zbożowy Rynek** (Kornmarkt) 10.

ELYSIUM.
Ab 1. August:
Auftreten erstklassiger Künstlerkräfte
sowie das vorzügliche Orchester
unter Leitung des beliebten Kapellmstr.
Carlo Castellani.
Tanz — Stimmung — Erholung
bei billigen Preisen. 6432

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 175.

Bromberg, Mittwoch den 3. August 1932.

Pommerellen.

2. August.

Die Ursache der Eisenbahnkatastrophe bei Dirschau.

Dirschau, 1. August. Die Untersuchungskommission, die unter Führung des Vizedirektors der Eisenbahndirektion für Pommerellen Grützmacher und des Inspektors Ejsmond vom polnischen Verkehrsministerium stand, hat jetzt ihre Untersuchungen über die Ursachen der Eisenbahnkatastrophe abgeschlossen. Die polnischen Sensationsgerüchte über ein angebliches Attentat haben sich als gänzlich haltlos herausgestellt. Als vermutliche Ursache der Katastrophe wurde zu große Geschwindigkeit des Zuges in der Kurve festgestellt, wodurch die Wagen aus den Schienen gesprungen sind.

Wie erst jetzt bekannt wird, befand sich in dem Zuge, der bei Dirschau verunglückte, auch der Hauptredner des Festes in Gdingen, der ehemalige Handelsminister Kwiatkowski, der ohne Verletzung davonkam.

Graudenz (Grudziądz).

Sommerfest des Sportklubs S. C. G.

Stets großer Anziehungskraft erfreuen sich die Veranstaltungen desjenigen Graudenzer Vereins, der sich die körperliche Ertüchtigung der deutschen Jugend zum Ziel gesetzt hat. Sie sind immer eine wohltuende Unterbrechung der ernsten Arbeit. So waren denn auch der Einladung zu dem Sommerfest des Sportklubs, das dieser Sonntag nachmittag in seinem Klubgarten beging, die Freunde und Gönner des Klubs in solcher Menge gefolgt, daß der geräumige, schöne Garten bis auf den letzten Platz besetzt war. Das herrliche Sommerwetter begünstigte die Veranstaltung. Sie trug insofern noch einen besonderen Charakter, als sie die erste Festveranstaltung dieser Art war, die im Garten des Logenlokals stattfand, das bis vor kurzer Zeit nur einem ganz kleinen Bevölkerungsteile zugänglich war.

Es machten infolgedessen am Sonntag recht viele Angehörige des deutschen Volkstums der Stadt und des Landes zum erste Male mit Vereinsräumen und Garten unseres rührigen Vereins für Leibesübungen Bekanntschaft und gaben ihrer Freude Ausdruck, daß der Sportklub ein so zweckmäßiges und schönes Heim hat. Einen angenehmen Eindruck macht die in prächtigem, üppigem Rosenflor prangende schmälere Seite des Gartens, während der andere erheblich geräumigere Teil mit seinem reichen Bestande an alten Kastanien, Linden usw. zu gemütlichem Verweilen geradezu anlockt. Hier verbrachte die Festgesellschaft bei den Klängen einer Kapelle die Stunden von 4 Uhr nachmittags ab. Die frohe Laune wurde durch mancherlei Belustigungen, wie sie Festen dieser Art eigen sind, noch erhöht. Für die Unterhaltung der Jugend war ebenfalls gesorgt worden. Erwähnenswert dünkt uns die Tatsache, daß es auch die „sehr reife“ Jugend nicht verschmähte, ihre Muskelkraft im Tauziehen zu erproben, wobei die menschliche Stärke über die Festigkeit des Seiles siegte und ein Teil mit dem Erdboden Bekanntschaft machte. Wer Glück hatte, gewann bei der Verlosung oder beim Preisschießen manches Brauchbare oder Schmückende.

Was es sonst noch gab? Der Klub sah davon ab, aus seinem vielseitigen Sportkönnen neue Proben zu zeigen, und beschränkte sich darauf, die Festgäste mit der Vorführung einer sechsköpfigen Turnerriege am Reck zu unterhalten. Diese schneidigen Übungen fanden stürmischen Beifall. Abendschatten senkten sich allmählich nieder, als im Saal die tanzenden Paare ihre Runden begannen. Draußen aber, unter den breit ausladenden Baumkronen, beleuchteten die Lampen noch Stunden um Stunden den übrigen Teil der stattlichen Festgesellschaft. *

× **Im Graudenzer Meisterschafts-Tennisturnier** wurden am Sonnabend, dem vorletzten Tage, drei Spiele ausgetragen. Baranowski siegte über Komorowski mit 6:4, 6:3, und zugleich mit Korzeniewski über das Paar Komorowski—Landsberg mit 7:5, 6:4. Fräulein Mansfeld—Korzeniewski besiegten Fr. Balewska—Baranowski mit 6:3, 2:6, 6:3. Sonntag fanden die Finalspiele statt. Meister im Herreneinzel wurde Meißner, der in schwerem, fünfsätzigem Kampf Baranowski mit 4:6, 6:4, 6:1, 2:6, 6:4 schlug. Die Meisterschaft im Herrendoppel erwarben Baranowski—Korzeniewski gegen Abromeit—Bartel mit 7:5, 6:4, 6:2. Die Meisterschaft im gemischten Spiel fiel durch Walcover (Nichterscheinen des gegnerischen Paares) Fräulein Schulz—Michalak zu. Fräulein Gertrud Schulz ist (sie besitzt auch die Meisterschaft im Dameneinzel) somit doppelte Tennis-Meisterin geworden. Abends 9 Uhr fand die Überreichung der für die Sieger bestimmten Preise statt. *

× **Das neueste Weichselopfer.** Sonntag vormittag unternahmen Mitglieder des Ruderklubs „Wisła“ mit vier Booten einen Ausflug nach Sackrau (Zakurzewo). Hieran nahm auch der 29jährige Krankenkassenbuchhalter Leon Szczepański, Schwerinstraße (Sobieskiego) 18, mit seiner Gattin teil. Am Ziele badeten die Teilnehmer in der Weichsel. Dabei ging Szcz. plötzlich unter. Mitbadende eilten dem Gefährdeten zu Hilfe, vermochten ihn aber nicht zu retten. Ein in der Nähe weilender Fischer, der sofort nach dem Ertrunkenen suchte, konnte ihn bereits nach einer Viertelstunde ans Ufer bringen. Alle Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. Der Ertrunkene war ein vorzüglicher Schwimmer; man vermutet daher, daß er einem Herzschlag erlegen ist. *

× **Ihrem Leben ein Ende zu bereiten** suchte in der Nacht zum Sonntag gegen 11.30 Uhr die Herrenstraße (Pańska) 21 wohnhafte 30jährige Justina Jaskiewicz. Hausnachbarn, die aus ihrem verschlossenen Zimmer Stöhnen vernahmen, veranlaßten die Öffnung der Tür. Man fand die J. in ihrem Bett. Sie wurde ins städtische Krankenhaus gebracht, wo man feststellte, daß das Mädchen eine größere **Menge Essigessenz zu sich genommen** hatte. Ihr Zustand ist nicht lebensgefährlich. Anlaß zu dem verzweifelten Schritt der Unglücklichen soll Sorge um den Verlust der Stellung als Wirtin und Expedientin in einem Fleischwarengeschäft gewesen sein. *

× **Um Sachen im Werte von etwa 700 Złoty bestohlen** wurde Adam Sienkiewicz, Gartenstraße (Ogrodowa) 3. — Einen Verlust von über 400 Złoty hatte Jan Bąk, Schwerinstraße (Sobieskiego) 23. Diebe stahlen ihm Wäsche, Schmucksachen und andere Gegenstände. *

× **Immer wieder Raubüberfälle.** Das Dienstmädchen Aniela Waleszka wurde in der Nähe von Rehwalde (Rywałd), Kreis Graudenz, von drei Männern angefallen. Die Strolche raubten dem Mädchen den Koffer, der Kleidung und Wäsche im Werte von 270 Złoty enthielt. Zwei der Banditen vergingen sich dann an der Überfallenen. In Graudenz benachrichtigte die Bedauernswerte das 2. Polizeikommissariat. *

Thorn (Toruń).

Der nasse Tod.

Der letzte tropisch-heiße Julisonntag hatte wieder ungeheure Menschenmengen an die Weichselufer gelockt, die hier und im Wasser Kühlung und Erfrischung suchten. Leider hat sich dabei ein neues Unglück ereignet, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. An der Spitze der Basarkämpe auf dem linken Weichselufer gerieten nachmittags zwei junge Mädchen in die Gefahr des Ertrinkens. Während die eine mit Namen Mackowska noch im letzten Augenblick gerettet werden konnte, ging die andere vor den Augen der Retter und des zahlreichen Badepublikums unter. Durch die sofort aufgenommene Suche gelang es, den Körper nach etwa einer Viertelstunde aufzufinden und ans Ufer zu schaffen. Man begann sofort mit Wiederbelebungsversuchen und rief auch den Arzt der Rettungsbereitschaft, der mit dem Motorboot der Strompolizei an die Unfallstelle gebracht wurde. Sämtliche Bemühungen blieben aber erfolglos, der Tod war bereits eingetreten.

Die Verunglückte ist die 23 Jahre alte Tochter Jadwiga des vor drei Jahren verstorbenen Oberpostsekretärs Ewald. * *

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Montag früh 0,30 Meter über Normal, die Wassertemperatur 21 Grad Celsius. — Eingetroffen sind die Dampfer „Reduta Ordona“ und „Mickiewicz“ aus Warschau sowie „Pomorzanin“ aus Płock. Auf der Fahrt von Warschau nach Danzig passierten die Dampfer „Mars“ und „Faust“, in umgekehrter Richtung die Dampfer „Witeż“ und „Mauricy“ mit einem mit Gütern beladenen Kahn. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau passierten die Dampfer „Goniec“ und „Mickiewicz“, in umgekehrter Richtung die Dampfer „Halka“, Bałtyk“ und „Warszawa“. * *

t **Öffentliche Ausschreibung.** Die Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter (Zakład Ubezpieczeń Pracowników Umysłowych) in Posen (Poznań), die hier auf der Bromberger Vorstadt (zwischen der Kloßmann-, Mellien- und Benderstraße (ul. Krasińskiego, Mickiewicza und Matejki) bekanntlich Wohnhäuser für die Beamten der aus Danzig kommenden Eisenbahndirektion errichten will, hat die Erd-, Maurer-, Tünch-, Isolations-, Beton-, Eisenbeton- und Zimmermannsarbeiten hierfür öffentlich ausgeschrieben. Die Offerten sind auf speziellen, von der Anstalt gelieferten Vordrucken bis zum 10. August, vormittags 11 Uhr, im Verwaltungsgebäude in Posen (Poznań), ul. Dąbrowskiego Nr. 12, Zimmer 49 einzureichen. Die Offertunterlagen sind auf Zimmer 64 der genannten Anstalt erhältlich. * *

t **Das Baukomitee der Wegebrücke über die Weichsel** beabsichtigt Baumaschinen und Werkzeuge auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung zu verkaufen, worüber es nähere Informationen kostenlos erteilt. Die Offerten sind bis zum 26. August, mittags 12 Uhr, im Lokal des Baukomitees, Bäckerstraße (Piekary) 35, 1 Treppe, abzugeben. * *

t **Ein Brandstiftungsprozeß** fand in zweiter Instanz vor dem Appellationsgericht statt. Der 22 Jahre alte Landwirtssohn Tadeusz Zaleśny aus Pływaczewo hat im vorigen Sommer, während alle Hausbewohner zum Gottesdienst gegangen waren, sein väterliches Wohnhaus angezündet, und zwar auf Veranlassung seiner Mutter. Mutter und Sohn wurden wegen dieser Straftat vom Bezirksgericht zu je drei Jahren Zuchthaus verurteilt, wogegen sie Appellation anmeldeten. Während die Strafe für Tadeusz Z. bestehen blieb, wurde sie für die Mutter, Anna Z., auf ein Jahr Gefängnis ermäßigt. * *

‡ **Die Benutzung von Schußwaffen** bei jeder sich bietenden und noch so geringfügigen Angelegenheit hat im Laufe der letzten Monate erheblich zugenommen. In der Stadt haben sich jetzt wieder zwei solche Fälle ereignet, die exemplarisch bestraft werden müssen, damit dem groben Unfug ein für alle mal ein Ende bereitet wird. In einem Garten in der Kloßmannstraße (ul. Krasińskiego) bemerkte der Wächter Franciszek Jarocki am Sonnabend einen Knaben, der auf einen Apfelbaum geklettert war und sich dort an den noch unreifen Früchten gütlich tat. Anstatt den Jungen herunterzuholen und ihm eine Tracht Prügel zu verabfolgen, holte J. seine Doppelflinte und schoß auf den jugendlichen Sünder, den 10jährigen Alfred Münster, wohnhaft Kerstenstraße (ul. Szopena) 7, der am rechten Unterarm getroffen wurde. Er mußte durch das Sanitätsauto in das Städtische Krankenhaus gebracht werden. Der zweite Fall trug sich am Sonntag auf der von vielen Tausenden Menschen belebten Basarkämpe zu. Beim Nachmittagstanz im „Wilson-Park“ schoß Antoni Litkowski aus der Strobandstraße (ul. Małe Garbary) 18, der in Culmsee (Chełmża) wohnhaften, unverehelichten Marja Dynas eine Kugel in den Kopf. Die Verletzte wurde gleichfalls ins Städtische Krankenhaus geschafft. Während der Polizeibericht davon spricht, daß der Schuß zufällig losgegangen sei, hörte man unter den Anwesenden, daß es sich um eine Eifersuchtstat handeln solle. Wie es auch sei, es bleibt doch unglaublich, daß sich jemand mit geladener und ungesicherter Schußwaffe in einer großen Menschenmenge aufhält. * *

‡ **Überfahren** wurde in der Wallstraße (ul. Wały) die vier Jahre alte Genowefa Ostrowska aus der Strobandstraße (ul. Małe Garbary) 28 durch den Radfahrer Henryk Hoffschen aus der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 87. Das Kind erlitt erhebliche Verletzungen am Kopfe. * *

‡ **Spurlos verschwunden** ist der 15 Jahre alte Sohn Sylwester des Piotr Orlowski aus der Schlachthausstraße (Przy Rzeźni) 56, der sich am 26. v. M. von Hause zur Arbeit fortbegab und seit dieser Zeit noch nicht zurückgekehrt ist. Die Polizei hat die Suche nach dem Vermißten aufgenommen. * *

---

* **Dirschau** (Tczew), 1. August. Seit längerer Zeit treibt eine Diebesbande, welche sich besonders für Fahrräder interessiert, in unserer Stadt und in der Umgebung ihr Unwesen. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet, es ist ihr bisher gelungen, zwei Fahrraddiebe zu verhaften. — Von Sonnabend, dem 30. Juli, bis Sonnabend, dem 6. August, ist des Nachts die Neustadt-Apotheke an der Danziger Straße geöffnet.

ch. **Konitz** (Chojnice), 1. August. Die Gerichtstage im hiesigen Kreise sind im zweiten Halbjahr 1932 wie folgt festgesetzt: In Bruß vom 13. bis 14. Sept., 11. bis 12. Okt., 8. bis 9. Nov. und 13. bis 14. Dezbr.; in Lipnitz vom 20. bis 22. Sept. und 15. bis 17. Novbr. — Die Schußverletzung, die Bernard Choszcz aus Lubnia hiesigen Kreises Mitte vorigen Monats erhielt, stammt nicht aus der Flinte eines der von ihm überraschten Fischdiebe. Vielmehr hat sich seine Flinte selbst entladen, als er mit einem der Diebe ins Handgemenge geraten war. Der Verletzte ist am 24. Juli im hiesigen Borromäusstift seiner Verwundung erlegen.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 1. August. In Mierzyn brach ein Feuer im Gehöft des Landwirts Felix Krej aus. Verbrannt ist eine Scheune nebst Anbau sowie alle landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. Da Brandstiftung vorliegen soll, wurde K. [illegible]aftet. — Die Frau des Landwirts Zabłoty in Lorki wollte eine Kuh ihres Nachbars Szware, die auf ihrem Felde Schaden angerichtet hatte, „pfänden“. Die Familie Sz., die das sah, eilte herbei und versuchte die Kuh herauszubekommen. Da dies nicht gutwillig geschah, stürzten sich die Sz. auf die wehrlose Frau und schlugen sie derart mit Stöcken, daß der Frau ein Arm und mehrere Rippen gebrochen wurden. Nachbarn retteten die bewußtlose Frau aus den Händen der Rohlinge.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 30. Juli. Auf dem Standesamt wurden für die Zeit vom 1. bis 15. Juli gemeldet: 20 Geburten, und zwar 12 männlichen und 8 weiblichen Geschlechts, 11 Todesfälle und 3 Eheschließungen. — Ertrunken im Teiche des Landwirts Pieper in Neu-Kamlau ist beim Reinigen der 29jährige Felix Okroj aus Lusin; die Leiche konnte bald geborgen werden.

a. **Schwetz** (Swiecie), 1. August. Vor einigen Wochen wurde berichtet, daß das Dienstmädchen des Gastwirts Kielpinski in Sullnowko verschwunden war. Angeblich ließen zwei Herren, die im Auto vorgefahren waren, sich von dem Mädchen Zigaretten an das Auto bringen. Dabei wurde das Mädchen von den Herren entführt. Diese Annahme hat sich jetzt durch die Auffindung ihrer Leiche als irrig erwiesen. Auf dem Gehöft des Gastwirts K. befindet sich ein Ziehbrunnen, in dem der Eimer von der Kette abgerissen war. Es wurde mit einem langen Haken nach dem Eimer gefischt, wobei man auf einen großen Gegenstand stieß. Durch genauere Untersuchung wurde die Leiche des verschwundenen Mädchens gefunden. Auf welche Weise es dort den Tod gefunden hat, ob sie das Opfer eines Verbrechens geworden ist, oder ob es Selbstmord begangen hat, ist noch nicht festgestellt worden.

g. **Starogard,** 31. Juli. Vor kurzer Zeit berichteten wir schon, daß das hiesige Tabakmonopol aufgelöst werden soll. Zum 31. Juli hatten ungefähr 300 Arbeiter ihre Kündigung erhalten. Man zahlte ihnen am letzten Tage den Lohn nicht aus, da das Geld nicht angekommen war. Die

Arbeiter sollten es an den folgenden Tagen abholen. Daraufhin weigerten sich die Arbeiter, die Fabrik zu verlassen. Natürlich waren Arbeitslose und Neugierige bald zur Stelle und bevölkerten die Straßen um die Gebäude des Tabakmonopols. Die hiesige Polizei hatte einen schweren Tag, sie mußte mit Gummiknüppeln die Ruhe herstellen. — Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in Klonówko hiesigen Kreises. Zu dem dort wohnhaften Arbeiter Bronislaw Ziólkowski war der 24 Jahre alte Arbeiter Henryk Ostrowski aus Grabowiec zu Besuch gekommen. Er zeigte dem Z. einen Revolver und erläuterte ihm dessen Mechanik. Plötzlich fiel ein Schuß. Die Kugel drang der daneben stehenden Ehefrau Rozalja des Z. in die rechte Schulter und blieb in der Wirbelsäule stecken. In einer Stunde war die erst 25 Jahre alte Frau eine Leiche. Der unglückliche Schütze ergriff aus Furcht vor der Verantwortung die Flucht und wird durch die Polizei gesucht.

u **Strasburg** (Brodnica), 1. August. Auf dem heutigen Wochenmarkte zahlte man für Butter 1,10—1,30, Eier 1,10—1,20, Hühner 2,00—2,50, junge Hühnchen 1,50—2,20 das Paar, Enten 1,80—2,50, neue Kartoffeln 2,00—2,50 Złoty pro Zentner. — Am Sonntag, dem 31. Juli, wurden in der katholischen Pfarrkirche 266 Kinder (131 Mädchen und 135 Knaben) eingesegnet.

h. **Soldau** (Działdowo), 29. Juli. Lebensüberdrüssig. Im staatlichen Forstrevier Drukoly im hiesigen Kreise fand man den 24 Jahre alten Schuhmacher Franz Sliwka aus Illowo (Iłowo), der im schwerverletzten Zustande (drei Brustschüsse) am Boden lag. Nicht weit vom Schwerverletzten wurde ferner der 16jährige Gymnasialschüler Gerhard Szlagowski aus Illowo tot mit einem Brustschuß in der Działdowka aufgefunden. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß beide jungen Leute beschlossen hatten, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Wie Sl. angibt, hat Sz. die Schüsse abgefeuert. Der Zustand des Sl. ist bedenklich; man hat ihn ins Krankenhaus eingeliefert.

p **Vandsburg** (Więcbork), 31. Juli. Auf dem letzten Wochenmarkte kostete das Pfund Butter 1,50, Eier 1,30, neue Kartoffeln 3,00—4,00 pro Zentner. Auf dem Schweinemarkte kosteten Ferkel das Paar 23,00—30,00 und darüber. — Dem Mühlenbesitzer Bartz im nahen Pempersin stahlen Diebe in einer der letzten Nächte ein gut erhaltenes Fahrrad. Im gleichen Orte entwendeten Diebe dem Besitzer Johann Krüger aus den Kellerräumen eine größere Menge Lebensmittel.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 1. August. Auf dem hiesigen Standesamt gelangten in der Woche vom 24. bis 30. Juli zur Anmeldung: 3 Geburten (1 männl. und 2 weibliche) und 1 Todesfall. — Vor dem hiesigen Burggericht hatte sich der jugendliche Arbeiter Leo Niklasz aus Waldau wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte hatte vor mehreren Wochen das dem Besitzer der hiesigen polnischen Druckerei gehörige Fahrrad gestohlen. Der Besitzer hat sein Eigentum bald darauf zurückerhalten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Wochen Gefängnis. — Unter den Schweinebeständen der Besitzer Johann Jeschke in Kamin und Ambrosius Kwasigroch in Kl.-Zirkwitz ist amtlich die Rotlaufseuche festgestellt. Die erforderlichen Sperrmaßregeln sind angeordnet worden.

In dem Odingener Spionageprozeß

gegen den in Danzig wohnhaften deutschen Reichsangehörigen Reschotkowski scheint sich doch die Lesart zu bestätigen, daß das Standgericht, dem die Sache zugewiesen worden war, sich für unzuständig erklärte und den Prozeß an das ordentliche Gericht überwies.

Der „Kurjer Poznański", der in dem nördlichen Teil von Pommerellen einen eigenen Korrespondenten unterhält — es ist dies derselbe Herr, der vor einigen Jahren in Berlin den neckischen Einfall hatte, mit einer Bombenattrappe eine kleine Sensation hervorzurufen, die aber sehr zu seinen Ungunsten ausschlug, — hat diesen Korrespondenten natürlich auch für diesen Spionageprozeß bestimmt, der seine Berichterstatterpflicht in geradezu musterhafter Weise, nämlich wie folgt, erfüllte:

Am 24. Juli meldete er seinem Blatte, das Standgericht hätte sich für unzuständig erklärt und den Fall an die ordentlichen Gerichte verwiesen. Am 29. Juli drahtete er nach Posen, nicht etwa gestützt auf irgendeine andere Quelle, sondern auf sein eigenes Wissen, das Standgericht hätte nach zweitägiger Verhandlung den deutschen Spion zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Und am 30. Juli meldet derselbe Herr in der gleichen Sache entrüstet das Folgende:

„**Odingen,** 30. Juli. Die gestern vom deutschen Radio verbreitete Meldung, daß der Spion Reschotkowski hier zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden sei, ist eine tendenziöse Lüge. Die Angelegenheit Reschotkowski wurde vorgestern vom Standgericht auf den Weg der ordentlichen Gerichtsbarkeit verwiesen. Zurzeit schwebt gegen Reschotkowski die normale Untersuchung. Der Prozeß gegen ihn wird möglicherweise erst in einigen Monaten stattfinden."

Allerhand Achtung vor dieser journalistischen Leistung; ein Chamäleon kann nicht glänzender schillern. Ob diese Farbenskala nun abgeschlossen ist, weiß man nicht. Möglicher Weise wird man morgen eine neue Nuance sehen. Zu einer gewissen Bewunderung nötigt auch der „Mut", womit der brave Journalist angesichts des offenkundigen Tatbestandes die Schuld für seine eigenen falschen Nachrichten den Deutschen in die Schuhe schiebt. Schmock redivivus kann man sagen, er kann schreiben rechts und kann schreiben links.

Darüber, daß Reschotkowski, obgleich er erst angeklagt und noch nicht verurteilt ist, ständig als „Spion" bezeichnet wird, verlieren wir weiter kein Wort; das ist hier, wenn ein Deutscher im Spiele ist, des Landes so Brauch. Für die chauvinistischen Blätter ist jeder Deutsche schon verurteilt, bevor die Untersuchung begonnen hat.

Rücktritt des Kabinetts Dollfuß?

Dr. Rintelen im Vordergrund.

Die von dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß nach schwierigen und langwierigen Verhandlungen mit den Gläubigermächten getroffene Anleiheabmachung wurde in der Annahme getätigt, daß die Mehrheit des österreichischen Nationalrats mit der Regierung durch Dick und Dünn gehen und die Notwendigkeit der finanziellen Sanierung des Landes über alle anderen Gesichtspunkte hinweg als wichtigstes, praktisches Gebot der Stunde anerkennen würde. der Bundeskanzler hatte insofern recht, als die christlichsoziale Partei, die das Gros der Regierungsmehrheit im Nationalrat bildet, tatsächlich entschlossen ist, den Verzicht auf jeden Anschlußgedanken auf 20 Jahre hinaus mit in Kauf zu nehmen, um dadurch die Anleihe zu ermöglichen, den bedrohten Etat auszubalancieren und die Gefahr der Einstellung der Zinsenzahlungen sowie auch das Gespenst einer Inflation zu bannen.

Der österreichische Landbund, der neben den Christlich-Sozialen zur regierenden Koalition gehört, scheint sich diesen Standpunkt gleichfalls zu eigen gemacht haben.

Was den Heimatblock anbetrifft, dessen acht Abgeordnete mit den Christlich-Sozialen und den Landbündlern zusammen der Dollfuß-Regierung bis jetzt — sage und schreibe — eine Stimme Mehrheit sicherten, so haben drei Heimwehrabgeordnete nach heftigen Auseinandersetzungen mit ihrem obersten Führer, Fürst Starhemberg, die Erklärung abgegeben, daß sie unter keinen Umständen gewillt seien, für das Lausanner Protokoll zu stimmen. Dieses plötzliche Manöver des Heimatblocks genügte, um die ohnehin höchst unsichere Basis des Kabinetts zu gefährden und die äußerst knappe Regierungsmehrheit in eine Minderheit zu verwandeln.

Die aus Sozialdemokraten und Großdeutschen bestehende Opposition, die zusammen 77 Stimmen zählt, erhielt durch den Zuzug der drei Heimwehrstimmen das Übergewicht, so daß das Schicksal der Regierung Dollfuß tatsächlich an einem Faden hängt.

Sowohl die Sozialdemokraten wie die Großdeutschen liefen, sofort nach Bekanntgabe der Ergebnisse der Lausanner Verhandlungen des Bundeskanzlers, gegen das getroffene Abkommen Sturm. Besonders die Großdeutschen machten Dollfuß heftige Vorwürfe, daß er für das Linsengericht einer fremden Anleihe die Aktionsfreiheit Österreichs verkauft und jede Möglichkeit einer nicht nur politischen, sondern auch wirtschaftlichen Zusammenschließung mit Deutschland für zwei Jahrzehnte hinaus aufgegeben hätte.

In großer Erregung verteidigte Bundeskanzler Dollfuß in der Sitzung des Nationalrats sein Lausanner Anleihewerk. Er verwies insbesondere darauf, daß der deutsche Reichskanzler v. Papen für die ungemein schwierige, ja beinahe katastrophale Finanzlage Österreichs in Lausanne das größte Verständnis zeigte, indem er auf offene Stellungnahme gegen das Anleiheprojekt verzichtete und durch Stimmenthaltung das Zustandekommen der Anleihe ermöglichte. Ferner meinte Dr. Dollfuß, daß im Falle einer Besserung der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse die Möglichkeit gegeben sein würde, die Anleihe schon in zehn Jahren zurückzuzahlen, um somit schon nach 10 Jahren die übernommenen Bindungen und Verpflichtungen beseitigen zu können.

Der gewöhnlich sehr gut informierte Wiener Korrespondent des Pariser „Temps" glaubt behaupten zu können, daß die österreichische Kabinettskrise auf den Widerstand des Unterrichtsministers Dr. Rintelen, des früheren Landeshauptmanns von Kärnten, zurückzuführen sei.

Dr. Rintelen steht auf dem rechten Flügel der Christlich- sozialen Partei und machte aus seinen Sympathien für die Heimwehrbewegung niemals ein Hehl. Er wird in Wiener Regierungs- und Parlamentskreisen als der kommende Mann betrachtet. Dr. Rintelen steht zwar dem Lausanner Anleiheabkommen nicht grundsätzlich feindselig gegenüber. Da aber dieses Abkommen gleichzeitig eine Regelung der Schuldverpflichtungen der Österreichischen Creditanstalt vorsieht, die für dieses größte österreichische Bankinstitut wenig günstig zu sein scheint, so glaubt Dr. Rintelen, der an der Spitze des Sanierungsausschusses der Creditanstalt steht, durch Verschiebung der Ratifikation bis zum Herbst Zeit gewinnen zu können.

Wie dem auch sei, Dr. Rintelen scheint in den Vordergrund der politischen Entwicklung in Österreich getreten zu sein. Man muß darauf gefaßt sein, daß die Regierung Dollfuß durch ein Kabinett Rintelen abgelöst wird. Sein Amtsantritt würde eine Vertagung der Anleiheratifikation und innerpolitisch eine weitere Annäherung an die Heimwehr bedeuten. M. A.

Tränengas gegen „Veteranen".

Aus Washington wird berichtet:

Die Bundestruppen haben ihre Säuberungsaktion des Regierungsviertels vorläufig erfolgreich durchgeführt. Mit blanker Waffe räumten berittene Truppen die Pennsylvania-Avenue, die das Kapitol mit dem Weißen Haus verbindet. Sie machte vor dem Gebäude Halt, in dem noch eine Anzahl von Veteranen Widerstand leistete. Der Kavallerie folgten Tanks und zum Schluß eine Maschinengewehrabteilung. Einige der aufrührerischen Veteranen packten darauf ihr Bündel und machten sich aus dem Staube, andere leisteten dem Befehle zur Räumung keine Folge. Eine Kompagnie Infanterie ging mit gefälltem Seitengewehr vor und vertrieb einen Trupp Veteranen von dem von ihnen besetzten Gebiet. Eine Gruppe, die die Infanterie in dichten Haufen vor sich hertrieb, weigerte sich, weiterzugehen. Daraufhin schleuderten die Truppen, nachdem sie sich mit Gasmasken ausgerüstet hatten, in die schreiende und johlende Masse Tränengasbomben und trieben sie mit Gewalt weiter.

Nicht nur die Veteranen, sondern auch die Polizei verließ fluchtartig bei dem raschen Vorgehen der Infanterie die vergaste Gegend. Die Bundestruppen haben die Veteranen mit Tränengasbomben nicht nur aus ihrem Lager im Herzen der Hauptstadt, sondern auch aus ihrem Hauptlager in dem fünf Meilen von der Hauptstadt entfernten Anacosta vertrieben, wo sich 7000 Veteranen und etwa 500 Frauen und Kinder befanden. Die Lager wurden in Brand gesetzt.

Präsident Hoover hat eine Erklärung abgegeben, in der er betonte, das scharfe Vorgegen der Bundesregierung sei notwendig gewesen, um die Staatsautorität aufrechtzuerhalten. Außerdem seien viele Teilnehmer an dem „Veteranenmarsch nach Washington" gar keine Kriegsteilnehmer, sondern Kommunisten und vorbestrafte Elemente.

Präsident Hoover hat wegen des Vorgehens gegen die Veteranen und die Räumung ihrer Lager gleichzeitig eine strenge Untersuchung angeordnet. Tausende von vertriebenen Veteranen irren jetzt plan- und ziellos in dem Washington angrenzenden Columbia-Distrikt umher. Die Polizeibehörden der Staaten Maryland und Virgina haben starke Posten an ihren Grenzlinien aufziehen lassen, um den Übertritt der Veteranen auf das Gebiet dieser Staaten zu verhüten.

Wo ist die deutsche Atlanta-Expedition?

Man befürchtet ein Unglück.

Nach sorgfältigsten Vorbereitungen startete vor etwa vier Wochen die Deutsche Atlanta-Expedition, eine kleine Gesellschaft, die nur aus dem Nordlandsschriftsteller Walter Grieg, dem Bootsmann Perry und dem Schiffseigentümer Hein Heering bestand, von den Hebriden zur Forscherfahrt in die Nordatlantik. Die Reise wurde auf einem kleinen, aber sehr stabilen Segelschiff angetreten. Nach einem normalen Verlauf der Dinge hätte die Expedition bereits am 15. oder 16. Juli Island, das erste Ziel, erreichen müssen. In Rejkjavik liegt bisher aber keinerlei Nachricht über die Ankunft der Deutschen auf Island vor. Da nun die voraussichtliche Landungszeit auf Island schon um zwei Wochen überschritten ist und die letzte Nachricht von dem Boot auf hoher See fast drei Wochen alt ist, ist die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß die mutigen Forscher die Opfer eines Unglücks geworden sind. Die Strecke von Stornoway, einem Hafenplatz auf der Hebrideninsel Lewis, bis nach Island war die schwierigste der ganzen Reise.

Die Expedition ist von Travemünde ausgegangen. Die Reise stand von Anfang an unter keinem guten Stern. Die Fahrt ging durch den Nord-Ostsee-Kanal, die Nordsee, den Aermelkanal und die Irische See bis hinauf zu den Hebriden. Schon im Aermelkanal war das Wetter einfach furchtbar. Die Segel des verhältnismäßig kleinen Schiffes vermochten den Stürmen nicht standzuhalten und gingen in Fetzen; sie mußten aus Lewis, wo das Schiff zerschunden ankam, ersetzt werden.

Die Fahrer sind in Lewis von vielen Seiten gewarnt worden, die Fahrt fortzusetzen. Noch am Tage vor der Ausreise wurden sie in aller Dringlichkeit auf die Gefährlichkeit ihres Unternehmens hingewiesen; man unterrichtete sie über die Gefahren der Nordlandgewässer und besonders über die Tücken der See in den Monaten Juli und August mit ihrem unbeständigen Wetter. Sie haben alle Mahnungen in den Wind geschlagen.

Das Ziel der Expedition war die Untersuchung Islands und der isländischen Gewässer. Man wollte, nachdem man sich einige Tage auf der Insel aufgehalten hatte, sie mehrere Male umfahren, Messungen vornehmen und andere hydrographische Untersuchungen, deren Ergebnisse für die in diesen Gebieten sehr fleißig betriebene Fischerei von großem Werte gewesen wären. Sie stellten ihre Arbeiten ausdrücklich in den Kreis der Forscherarbeit für das internationale Polarjahr und wollten auf der Insel, die trotz ihrer Europanähe noch ein ziemlich unbekanntes Stück Erde ist, meteorologische Messungen vornehmen. Daneben sollte das isländische Tierleben gefilmt werden.

So berechtigt auch die Sorgen um die Forscher ist, so ist es doch nicht ausgeschlossen, daß sie noch irgendwo auf dem Meere treiben oder, daß sie an einer einsamen Stelle Islands gelandet sind, wo sie keine Nachricht geben können. Zur Besorgnis ist aber aller Grund vorhanden.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Unsere Abonnenten werden gebeten, in den Monaten August und September von Anfragen beim „Briefkasten der Redaktion" absehen zu wollen, da nach der Urlaubsverteilung innerhalb der Redaktion in dieser Zeit Auskünfte nicht erteilt werden können.

August R. in Cz. Wenn die Liquidation noch schwebt, Sie also noch formell Eigentümer des Grundstücks sind, so müssen Sie auch die Hypothekenzinsen zahlen, auf die der Gläubiger Anspruch hat. Wenn der Gläubiger aber die etwas später übersandten Zinsen nicht angenommen hat, so kann er Sie doch nicht nachträglich deshalb verklagen. Tut er dies dennoch, so können Sie Abweisung beantragen. Zur Zahlung der Kosten für eine unbegründete Klage sind Sie selbstverständlich nicht verpflichtet.

„**Heirat**". Ein geistiger Arbeiter resp. eine geistige Arbeiterin hat nach Art. 31 der Verordnung über den Arbeitsvertrag vom 16. 3. 32 (Dz. Ust. Nr. 35, Pos. 323) das Recht, den Arbeitsvertrag ohne Kündigung aufzulösen, wenn ein „wichtiger Grund" vorhanden ist. In dem genannten Artikel sind einige solcher wichtigen Gründe aufgeführt, unter denen sich allerdings ein Fall wie der Ihrige nicht befindet. Aber diese hier aufgeführten Gründe sind nur Beispiele solcher wichtigen Gründe, und wir sind überzeugt, daß Heirat als wichtiger Grund zur sofortigen Auflösung des Arbeitsverhältnisses anerkannt werden würde. Selbstverständlich hat die fragliche geistige Arbeiterin Anspruch auf die Entlohnung für ihre Arbeit für die ganze Zeit ihrer Tätigkeit. Sie hätte übrigens diesen Anspruch auch dann, wenn der Grund für die sofortige Auflösung des Arbeitsverhältnisses nicht als wichtig anerkannt würde.

Paul H., Bromberg. Die Zahl der deutschen Zeitungen in Polen ist recht klein; außer der „Deutschen Rundschau in Polen" und der „Volkszeitung", die in Bromberg erscheinen, sind noch zu nennen: das „Posener Tageblatt", das „Lissaer Tageblatt", das „Pommereller Tageblatt" (in Dirschau), der „Kujawische Bote" (in Inowrocław), das „Konitzer Tageblatt", das „Ostdeutsche Volksblatt" (in Lemberg), die „Freie Presse", die „Neue Lodzer Zeitung" und die Volkszeitung (alle drei in Lodz) und die „Schlesische Zeitung" (in Bielitz). Das ist alles.

X. Gr. 100. Wenn Ihre Schwiegereltern nicht mehr leben und Abkömmlinge von diesen nicht vorhanden sind, aber die Großeltern Ihres Mannes noch am Leben sind, so verteilt sich der Nachlaß Ihres verstorbenen Mannes so, daß Sie die Hälfte und diese Großeltern resp. deren Abkömmlinge die andere Hälfte erben.

S. F. O. Bei voller, d. h. 100prozentiger, Aufwertung wären für die 10 000 Mark vom 29. Oktober 1919 heute zu zahlen 2381 Złoty ohne Zinsen. Wie gesagt sind Sie zur Aufwertung gesetzlich nicht verpflichtet, aber, wenn Sie sich moralisch verpflichtet fühlen, Ihre Schwester, die in begreiflicher Unkenntnis des damaligen Wertes des Geldes sich mit der wertlosen Zahlung für befriedigt erklärte, zu entschädigen, so steht dem gewiß nichts im Wege. Wir möchten Sie aber darauf aufmerksam machen, daß, selbst wenn Sie zur Aufwertung gesetzlich verpflichtet wären, was Sie, wie gesagt, nicht sind, Sie nur dann zu einer vollen Aufwertung verpflichtet wären, wenn das belastete Gundstück noch denselben Wert hätte wie zurzeit der Entstehung der Schuld. Hat das Grundstück nicht mehr denselben Wert, so soll die Aufwertung der Wertverminderung prozentual entsprechend herabgesetzt werden. Aber wie gesagt sind Ihrem guten Willen, der Sie ehrt, Schranken nicht gezogen.

S. 1912. Sie haben Anspruch auf alles, was Ihnen, wenn auch nur mündlich zugesagt worden ist, also auch auf die Tantieme für die letzten Jahre. Die Dienstwohnung müssen Sie aber räumen; das hat mit Ihren Geldansprüchen nichts zu tun. Auch die Viehweide können Sie nicht mehr beanspruchen, da das ein Teil Ihres Diensteinstkommens war, das jetzt wegfällt, da Sie nicht mehr im Dienst sind.

Zur Erziehung der deutschen Jugend.

Ein Runderlaß des Reichsinnenministers Freiherrn von Gayl.

Die neue Reichsregierung schickt sich an, den neuen Kurs auch auf dem Gebiete der Schule durchzusetzen. Der Reichsinnenminister hat ein Schreiben an die Unterrichtsminister der Länder gerichtet, in dem er ankündigt, er hoffe, demnächst mit diesen die Voraussetzung für eine Wiederaufnahme der Arbeiten am Reichsschulgesetz klären zu können. Den neuen Geist (denn was gestern „modern" war, ist heute schon weitgehend „altmodisch" geworden!), in dem er dieses Schulgesetz zu halten wünscht, bekundet Freiherr von Gayl mit den folgenden Ausführungen seines Schreibens, von denen er sagt, sie sollten künftig „in allen deutschen Schulen und für die gesamte deutsche Jugend richtunggebend" sein.

Der Reichsinnenminister geht davon aus, daß Lausanne zwar einen Abschnitt der deutschen Nachkriegsgeschichte beendet, daß aber, um das schwere deutsche Schicksal zu tragen und zu wenden, auch die heranwachsende Jugend Opfer werde bringen müssen. Von dem Gedanken an den Dienst, den Volk und Reich von der Jugend fordern, müßte künftig die pädagogische Haltung der Lehrerschaft sich bestimmen lassen. „Deshalb", so schreibt Gayl, „muß unsere Erziehung in noch stärkerem Maße als bisher auf praktische Lebenstüchtigkeit und die künftigen Aufgaben des Staatsbürgers gerichtet werden.

Bei dieser Erziehung zu Volk und Staat werden allerdings auch die sachlichen Anforderungen künftig wieder in allen Schularten gesteigert werden müssen. Die innere Lebendigkeit und die wertvollen pädagogischen und methodischen Neuerungen, welche die deutsche Schule der pädagogischen Reform des letzten Jahrzehnts und einer arbeitsfreudigen, jugendnahen Lehrerschaft verdankt, sollen deshalb nicht preisgegeben werden. Aber Weichlichkeit und zu weit getriebene Rücksicht auf jede individuelle Neigung sind unangebracht gegenüber einer Jugend, die vom Leben einmal hart angepackt werden wird. Nicht auf einen Ballast von Schulwissen kommt es an. Nur dann ist aber die Jugend für ihren Dienst an Volk und Staat recht vorbereitet, wenn sie gelernt hat, sachlich zu arbeiten, klar zu denken, ihre Pflicht zu erfüllen, und wenn sie auch daran gewöhnt worden ist, sich in Zucht und Gehorsam den Ordnungen der Erziehungsgemeinschaft einzufügen und sich willig echter Autorität unterzuordnen.

Diese volks- und staatspolitische Erziehungsaufgabe der deutschen Schule steht in scharfem Gegensatz zu der parteipolitischen Beinflussung der Jugend. Ich verurteile aufs schärfste die schrankenlose Verhetzung der Jugend durch parteipolitische Organisationen. Sie ist schlimmste Versündigung an der Jugend und das Gegenteil einer Erziehung zu echter Staatsgesinnung und Volksverbundenheit. Deshalb hat schon mein Herr Amtsvorgänger in ernster Sorge um das Wohl unserer Jugend und die Zukunft unseres Volkes auf diese bedenklichen Erscheinungen hingewiesen und eine „Entpolitisierung" der Schuljugend gefordert. Alle Unterrichtsminister haben ihm seiner Zeit darin zugestimmt, daß die Parteipolitik nicht in die Schule gehört. Aber die bisherigen Maßnahmen genügen nicht. Leider haben sich auch die Führer großer Parteien dem Ruf versagt, „angesichts der auf dem Spiel stehenden Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes" auf die parteipolitische Bearbeitung der wahlunmündigen Jugend zu verzichten. Je stärker und vorzeitiger die heranwachsende Jugend durch das Parteiwesen gefährdet wird, umso eindringlicher und verpflichtender müssen Schule und Lehrer ihr die Werte vermitteln, die den über der Parteipolitik stehenden Staat zur Geltung bringen.

Wenn sich aber auch in der Schulpolitik jede parlamentarische Mehrheit und jede neue Regierungskoalition rücksichtslos durchzusetzen suchen, so führt das eine dauernde innere Beunruhigung und einen Gesinnungsdruck für Lehrer und Schüler herbei, der jede Erziehung unmöglich macht. Parteiische Einseitigkeiten in der Personalpolitik, parteipolitisch gefärbte Schulversuche, Einführung parteiischer Lehrbücher und manche andere schulpolitische Fehler ähnlicher Art haben in weiten Kreisen der Elternschaft ein tiefes Mißtrauen gegen die Staatsschule erregt und innerhalb der Lehrerschaft Unsicherheit, Verbitterung und parteipolitische Gegensätze hervorgerufen. Wenn die Jugend trotz der parteipolitischen Zerrissenheit unseres Volkes überhaupt zum Staat erzogen werden soll, dann muß unbedingt die deutsche Schule von parteipolitischer Abhängigkeit frei bleiben. Es ist nicht Aufgabe der Schule, als einer der Gesamtheit dienenden Staatsanstalt die einseitige politische Auffassung der jeweiligen Regierung in die Herzen der Schüler zu pflanzen. Die Lehrer stehen niemals vor der Jugend als Beauftragte einer Regierung oder gar einer Partei, sondern als Vertreter des überparteilichen Staates. Lehrer müssen deshalb keine Parteimänner, sondern Jugenderzieher sein, die in ihrer pädagogischen Haltung den überparteilichen Staatsgedanken verkörpern.

Di Erziehung zu echter Staatsgesinnung muß ergänzt und vertieft werden durch eine deutsche Bildung, die sich auf die geschichtlich-kulturelle Wertgemeinschaft des deutschen Volkes gründet und die in der Jugend ein lebendiges Volksbewußtsein entwickelt. Schulen oder Erzieher, die sich dieser deutschen Bildungsaufgabe versagen, weil sie selbst kein Verhältnis zum deutschen Volkstum haben, oder unklaren Wünschen einer in ihrem deutschen Empfinden getrübten sogenannten „modernen Jugend" nachgeben, sollten im deutschen Bildungswesen keinen Raum haben.

Die Erziehung zu echter Staatsgesinnung muß ergänzt bürgertum empfängt ihre stärkste innerliche Kraft aus den Wahrheiten des Christentums. Wo in unserem Volk nach geschichtlicher Überlieferung und dem Willen der Erziehungsberechtigten die christliche Schule besteht, wird eine Erziehung aus christlichem Glauben den einzelnen auch mit seinen geistig-sittlichen Kräften an sein Volkstum binden. Deshalb wird es stets meine besondere Pflicht sein, das Recht und die freie Entfaltung der christlichen Schule und die christliche Grundlage aller Erziehung zu sichern und zu schützen.

Die Schule ist auf die Unterstützung ihrer Arbeit durch Eltern, Staat und Volk angewiesen. Ich werde daher über die Schülererziehung hinaus mit aller Kraft zu meinem Teile und durch Unterstützung gleicher Bestrebungen christliche Sitte und gesunde deutsche Volkskultur schützen und pflegen und alle Mittel der öffentlichen Kulturpflege dieser Aufgabe dienstbar machen. Mit der gleichen Entschiedenheit werde ich alle Sitte und Kultur zerstörenden Einflüsse bekämpfen und vor allem die Jugend vor ihnen behüten. Wo die Jugend sich selbst in ihren Bünden, in den Arbeitslagern, im freiwilligen Arbeitsdienst und ähnlichen Veranstaltungen Ansätze einer neuen sittlichen Ordnung schafft, kann sie mit meiner ganz besonderen Anteilnahme und Förderung rechnen. Die deutsche Jungmannschaft bereitet sich dort am besten für Volk und Staat vor, wo sie sich zu schlichter schweigender Tat in gemeinnütziger Arbeit und in dem sittlichen Willen zusammenfindet, sich dienend dem Staate und Volke einzugliedern. Der Staat hat ohne die Jugend keine Zukunft; aber auch die Jugend kann zu ihrer Lebensaufgabe nicht heranreifen, wenn sie nicht von dem Willen beseelt ist, am Neubau des Reiches mitzuarbeiten."

Kleine Rundschau.

Das Kind mit den zwei Müttern.

Die Geschichte eines geraubten Jungen

Menschenraub gehört zu denjenigen Straftaten, von denen man in Südamerika, in Afrika und Asien noch immer wieder hört, die aber in Europa durch strengste Ahndung und vor allem durch die kulturelle Entwicklung äußerst selten geworden sind. Um so aufsehenerregender ist das tragische Schicksal eines in Polen geborenen Kindes, das vor sieben Jahren spurlos verschwand und erst vor einigen Tagen in Brüssel wiedergefunden wurde. Die Eltern hatten längst schon jede Hoffnung aufgegeben; und der Fall liegt gegenwärtig um so komplizierter, als sich herausstellt, daß der jetzt zehn Jahre alte Knabe eine — zweite Mutter hat. Die „Tägliche Rundschau" weiß darüber folgendes zu berichten:

*

Im Jahre 1925 spielten die beiden Kinder eines polnischen Bauern auf der Landstraße ihres Heimatdorfes. Das Haus des Bauern lag in der Nähe der Landstraße; die Mutter der Kinder konnte genau sehen, was auf der Straße verging. Es entging ihr tatsächlich nicht, daß eine junge Arbeiterin vorbeiging und das fünfjährige Mädchen nach dem Weg fragte. Im selben Augenblick mußte die Bauernfrau in den hinten gelegenen Hof gehen; als sie einige Minuten später in die Stube zurückkehrte, sah sie ihre Tochter weinend herbeilaufen.

Sie erfuhr von dem Kind, daß die Arbeiterin dem dreijährigen Jungen Bonbons gegeben hatte und ihn darauf aufforderte, sie einige Schritte zu begleiten. Die Kleine sah, wie die Fremde den Jungen auf den Arm nahm und mit ihm im Gebüsch verschwand.

Die Polizei wurde sofort verständigt, doch war weder von der Arbeiterin, noch von dem Jungen eine Spur zu finden. Es unterlag keinem Zweifel, daß das Kind geraubt worden war. Monatelang wurden Nachforschungen geführt; das Kind blieb unauffindbar.

*

Vor kurzer Zeit lief bei der Brüsseler Polizei eine anonyme Anzeige ein, in der die Inhaberin eines Delikatessenladens, eine gebürtige Polin, des Menschenraubes beschuldigt wurde. Tatsächlich konnte festgestellt werden, daß diese Frau mit einem zehnjährigen Jungen zusammenwohnte, den sie, wie sie aussagte, an Kindes statt angenommen hatte. Sie gab an, den Jungen vor sieben Jahren einer jungen Arbeiterin, die ihn als ihr Kind bezeichnet hatte, um zehntausend Franken abgekauft zu haben. Die Arbeiterin hätte ihre Anzeige in den Zeitungen gelesen, in der sie sich bereit erklärte, ein Kind aus Polen zu adoptieren.

Die Angaben der Frau erwiesen sich als wahr. Die Polizei ging ihnen nach und konnte die Entführerin des Kindes in einer oft vorbestraften Diebin feststellen, die gegenwärtig im Gefängnis sitzt. Diese gab den Raub sofort zu. Ebenso stellte es sich heraus, daß das Kind regelrecht adoptiert wurde und daher eine rechtmäßige Mutter hat. Es entsteht nunmehr die Frage, wessen Anspruch auf den Jungen größer ist: der Mutter, die ihn zur Welt gebracht, oder derjenigen, die ihn sieben Jahre lang gepflegt und erzogen hat. Beide wollen auf das Kind nicht verzichten, und so wird wahrscheinlich eine gerichtliche Entscheidung eingeholt werden müssen, die übrigens nicht so schwierig sein dürfte, da die vermeintliche „Adoption" offenbar (nach Lage der Dinge) ein unwirksamer Rechtsakt sein dürfte.

*

Der Untergang der „Renate".

Der deutsche Dampfer „Renate" war am vergangenen Montag in der Nähe der Insel Gotland untergegangen. Man glaubte zunächst, daß der deutsche Dampfer auf ein Wrack gelaufen sei. Nach dem Bericht des Stockholmer „Aftonbladet" ist diese Vermutung unrichtig. Es sei anzunehmen, daß der Untergang des deutschen Dampfers auf Kollision mit einem russischen Unterseeboot zurückzuführen ist. Die russische Flotte habe in den letzten Tagen in der Nähe von Gotland ein Manöver abgehalten. Zwei Kreuzer wurden unweit der schwedischen Hoheitsgrenze wahrgenommen. Man glaubt, daß auch Unterseeboote an den Manövern teilgenommen haben. Einen Beweis für den Zusammenstoß mit dem russischen Unterseeboot kann die schwedische Zeitung nicht erbringen. Auch die Lotsen der Station Wisby auf der Insel Gotland erklären jedoch, daß der Untergang des deutschen Dampfers auf andere Weise nicht zu erklären sei.

Die Konferenzstadt Ottawa.

Vom Indianerdorf zur modernen Großstadt.

Das Interesse der Weltöffentlichkeit konzertriert sich heute in bedeutendem Maße auf die kanadische Hauptstadt Ottawa, den Tagungsort der Konferenz des Britischen Weltreichs, deren Ergebnisse für die weitere wirtschaftliche Entwicklung nicht nur des Britischen Imperiums, sondern auch der übrigen Welt von großer Bedeutung sein können.

Neben den kanadischen Großstädten Montreal und Toronto, die sich von den amerikanischen Millionenstädten nur wenig unterscheiden, macht Ottawa einen bescheidenen Eindruck. Die Stadt ist kein großes Handels-, Industrie- und Verkehrszentrum, sondern, ähnlich wie Washington in U. S. A. und der Haag in Holland, eine ausgesprochene Beamtenstadt, Sitz des britischen Generalgouverneurs, des Parlaments und der Zentralbehörden des Landes. Vor hundert Jahren war Ottawa eine kleine Indianersiedlung an der Mündung des Ridoflusses in den Ottawa-Fluß. Die Stadt wurde 1823 von Ingenieur Bey, dem Erbauer des Rideau-Kanals gegründet, hieß bis 1854 Bytown und wurde 1858 unter dem jetzigen Namen zur Hauptstadt Kanadas gemacht. Königin Viktoria entschied sich für Ottawa, obwohl andere kanadische Städte mit größerem Recht Anspruch erheben konnten, zur Hauptstadt des Dominions erhoben zu werden. Seit diesem Jahre datiert die neuzeitliche Entwicklung Ottawas, das heute 125 000 Einwohner zählt.

Das Wort Ottawa ist indianischen Ursprungs und bedeutet Handel. Seit uralten Zeiten galt der Ottawafluß als große Handelsstraße, auf der die Rohstofferzeugnisse des Landes, Pelze, Holz, Tabak und Getreide befördert wurden. Die indianische Vergangenheit der Gegend macht sich heute noch in der nächsten Umgebung Ottawas bemerkbar. In der nächsten Nähe der Hauptstadt hausen immer noch verschiedene Indianerstämme, deren althergebrachten Bräuche unter dem Einfluß der neuzeitlichen Zivilisation noch nicht ganz erloschen sind. Anläßlich der Tabakernte werfen heute noch die Indianerhäuptlinge einen Haufen des Tabakkrautes in die Gewässer des Ottawaflusses, als Opfergabe für den „großen Geist".

Das Parlamentsgebäude und die anderen Regierungsbauten Ottawas entstanden in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Sie wurden im gotischen Stil errichtet. Im Jahre 1916 fiel der größte Teil des Regierungsviertels von Ottawa einem Feuer zum Opfer. Das Regierungsviertel wurde daraufhin neu aufgebaut, viel imposanter und eindrucksvoller wie früher.

Die Bevölkerung Kanadas weist neben der angelsächsischen Majorität eine nicht unbedeutende französische Minderheit auf. Besonders während der großen französischen Revolution wanderten viele Tausende französischer Familien aus den von den Truppen des Konvents bekämpften Provinzen Bretagne und Normandie nach Kanada aus. Die Nachkömmlinge dieser ehemaligen französischen Auswanderer gehören zu der angesehensten und einflußreichsten Schicht der Einwohnerschaft Ottawas. Der französische Einfluß macht sich in Ottawa auch darin bemerkbar, daß im Amtsverkehr beide Sprachen, sowohl die englische wie die französische als offizielle gelten.

Neben zahlreichen mittleren und kleineren Gaststätten besitzt Ottawa nur ein großes modernes Hotel, das etwa 600 Zimmer zählt. Die Räumlichkeiten des Hotels reichten natürlich nicht aus, um die zahlreichen Delegierten, Regierungs- und Pressevertreter während der Zeit der Tagung der Weltreichskonferenz unterzubringen. Viele Gäste und Konferenzteilnehmer waren deshalb auf private Logis angewiesen.

In den Jahren der Prosperität sparte die Kanadische Regierung nicht mit Geldmitteln, um die Hauptstadt zu verschönern. Ottawa besitzt herrliche Parkanlagen, prächtige Straßen. Das Villenviertel von Ottawa gilt als Muster der modernen Gartenstadt-Baukunst.

Vor einigen Jahren wurde in Kanada der Versuch unternommen, nach dem Muster der U. S. A. ein allgemeines Alkoholverbot durchzuführen. Das Experiment scheiterte an dem hartnäckigen Widerstand des französisch beeinflußten Bevölkerungsteils Kanadas. So übt Ottawa auf die „verdursteten" Bewohner der naheliegenden amerikanischen Großstädte eine gewaltige Anziehungskraft aus. Vermögende Amerikaner unternehmen öfter als geschäftlich notwendig ist, Reisen aus Boston und Newyork nach Ottawa, um sich an den geistigen Getränken unbehindert erquicken zu können. Auch zahlreiche amerikanische Kongresse finden aus dem gleichen Grunde in Ottawa statt. A.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 4. August.

Königswusterhausen.

06.20 ca.: Von Leipzig: Frühkonzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Großes klassisches Orchesterkonzert (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Leistungen von Olympiakämpfern der Antike. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Nordargentinien als Einwanderungsland für Deutsche. 18.00: Musikalisch. Zeitspiegel. Querschnitt durch zeitgenössische Vokalmusik. 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Wetter. 19.00: Aktuelle Stunde. 19.25: Stunde des Landwirts. 19.45: Von Königsberg: Städtebild: Tilsit-Memel. 20.30: Vom Zoppoter Waldfestspielplatz: „Lohengrin", Oper von Richard Wagner. 21.45: „Wer rettet Anna". Lehrspiel. 22.20: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45—24.00: Von Hamburg: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Leipzig: Morgenkonzert. 10.10: Schulfunk für Volksschulen. 11.30 ca.: Was der Landwirt wissen muß! 11.50: Von Hamburg: Konzert. 13.05 ca.: Mittagskonzert (Schallplatten). 16.00: Kinderfunk. 16.30: Von Königsberg: Konzert. 17.50: Das wird Sie interessieren! 18.10: Stunde der Arbeit. 18.35: Abendmusik (Schallplatten). 19.30: Wetter. Anschl.: Prof. Dr. Meyer: Wie die Alpen entstanden (II). 20.00: Musikalische Europakunde. Der Rhythmus der Nationaltänze. 21.00: Abendberichte (I). 21.10: Aus Operetten. 21.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22.30: Zehn Minuten Esperanto. 22.40—22.55: Vera von Bissing: Looping nach vorn.

Königsberg-Danzig.

06.30: Von Leipzig: Frühkonzert. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05—14.30: Unterhaltungskonzert. 15.30: Jugendstunde. 16.00: Nachmittagskonzert. 17.45: Prof. Dr. Ulbrich: Dtsch. Kunstgeschichte Ostpreußens. 18.25: Landwirtschaftsfunk. 18.50: Bach und Händel (mit Cembalo). 19.15: Autorenstunde. 19.40: Wetterdienst. 19.45: Städtebild: Tilsit-Memel. 22.10: Wetter, Nachr., Sport.

Warschau.

12.45 und 13.35—14.10: Schallplatten. 15.10: Schallplatten. 15.30: Nachrichten. 15.35: Schallplatten. 16.35: Nachrichten. 17.00: Solistenkonzert. 18.20: Tanzmusik. 19.15: Verschiedenes. 19.45: Nachrichten für den Landwirt. 20.00: Leichte Musik. 21.50: Funkzeitung. 22.00: Tanzmusik. 22.40: Sportnachrichten. 22.50: Tanzmusik.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Anleihepolitik.

Im offiziellen Organ der juristischen und national-ökonomischen Fakultät der Universität Posen ist als Sonderdruck eine Abhandlung erschienen, die in chronologischer Reihenfolge sich mit der Anleihepolitik Polens seit dem Kriegsende befaßt. Diese von Pietkiewicz verfaßte Arbeit füllt eine Lücke aus und muß daher mit Anerkennung aufgenommen werden. Der Verfasser weist zunächst auf die ungewöhnlichen Verhältnisse hin, in welchen sich Polen in den ersten Jahren nach Wiedererlangung seiner staatlichen Selbständigkeit befunden hat. Erhebliche Kredite mußten bei fremden Regierungen aufgenommen werden. Die ersten Schulden gegenüber Frankreich standen in Verbindung mit der Schaffung der Hallerarmee und des Nationalkomitees in Paris. Anschließend wurde am 28. 3. 1919 das polnische Finanzministerium zur Aufnahme einer Anleihe von 5 000 000 000 Francs ermächtigt. Auf Grund dieses Gesetzes wurden bei einigen ausländischen Regierungen und in einigen Fällen auch bei ausländischen Privatfirmen Kredite sowie die Dollar-Emissions-Anleihe vom Jahre 1920 aufgenommen. Es handelte sich um Warenanleihen zum Ankauf von Kriegsmaterial, Heeresgut, Verpflegung, Maschinen und Rohstoffen. Die Kredite wurden für kurze Zeit, aber bei geringer Verzinsung und ohne besondere Sicherheiten gewährt.

Im Jahre 1924 schritt man zur Konsolidierung dieser Kredite durch Abschluß von Verträgen: mit den Vereinigten Staaten in Washington vom 14. 11. 1924, mit dem Internationalen Reliefkredit-Komitee in London vom 10. 12. 1924 (zur Regelung der sogenannten Reliefschulden, die als Hilfskredite in Dänemark, Frankreich, Holland Norwegen, Schweiz, Schweden und England aufgenommen wurden) und mit England in London vom 10. 12. 1924.

Im Jahre 1926 wurde die Kriegsschuld gegenüber Italien konsolidiert, im Jahre 1930 die Kriegsschulden gegenüber Frankreich. Der diesbezügliche Vertrag war die letzte Etappe der Schuldenkonsolidierung Polens.

Die II. Kategorie der Staatsschulden sind die Emissionsanleihen. Diese waren als Bartransaktionen höher verzinst, als die Warenkredite. Getilgt wurden sie nach Amortisationsplänen und garantiert durch das Vermögen oder Einnahmen des Staates. Eine Ausnahme hiervon stellt die 6prozentige Dollaranleihe vom Jahre 1920 dar, die von der Polnischen Regierung auf eigene Rechnung plaziert wurde und keiner besonderen Sicherheit bedurfte.

Die dritte Gruppe der Schulden stellt eine besondere Kategorie von Verbindlichkeiten des Polnischen Staates dar, und zwar sowohl hinsichtlich der Person der Gläubiger, die die Besitzer gewisser österreichisch-ungarischer Rechtstitel, vertreten durch die „Gemeinschaftskasse" in Paris sind, als auch hinsichtlich des Titels der Verbindlichkeiten aus den Friedensverträgen, sowie den Beschlüssen der Reparationskommission und schließlich dem Abkommen zwischen den verpflichteten Staaten und den Gläubigern.

Die vierte Kategorie stellen Schulden gegenüber Privatinstitutionen dar. Die Quelle dieser Verpflichtungen waren Käufe gegen Kredite bei ausländischen Firmen oder Institutionen. Rechtsgrundlage für die Aufnahme dieser Kredite war das Gesetz vom 28. Mai 1919. Diese Schulden sind bereits gänzlich abgezahlt. Zu dieser Kategorie gehört auch mit Rücksicht auf die Person des Gläubigers die 7prozentige Dollaranleihe vom Jahre 1925, die bei der Gesellschaft zur Ausarbeitung des Zündholzmonopols aufgenommen worden ist.

Am bedeutendsten ist die Schuld Polens gegenüber den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die auf eine Summe von 178 560 000 Dollar konsolidiert wurde. Sie stammt aus Warenkrediten her, die Polen in der ersten Zeit nach Konstituierung des Staates aufgenommen hatte. Die Rückzahlung wurde bis zum 15. Dezember 1984 mit der Möglichkeit einer vergünstigten Abzahlung in der Zeit von 1924—1932 vereinbart. Die Erhöhung der Schuldsumme aus diesem Titel im Jahre 1929 ergab sich aus der Inanspruchnahme des Rechts vergünstigter Rückzahlung seitens der Polnischen Regierung.

(Schluß folgt.)

Die Schulden der polnischen Landwirtschaft bei der Bank Polski. Bekanntlich hat die Bank Polski zu Beginn der diesjährigen Ernte 30 Millionen Złoty für Registerpfandkredite für Getreide zur Verfügung gestellt, wobei der Zinsfuß $7\frac{1}{2}$ gegenüber $6\frac{1}{4}$ Prozent im Vorjahr beträgt, was darauf zurückzuführen ist, daß die Bank Polski diese Kredite dieses Jahr aus eigenen Mitteln gewährt. Im übrigen hat die Verschuldung der polnischen Landwirtschaft bei der Bank Polski aus Saat- und Frühjahrskrediten sich im Laufe des Monats Juni um 1,6 Millionen Złoty erhöht und erreichte 17,4 Millionen Złoty. Dagegen haben sich die Getreidepfandkredite der Landwirtschaft in demselben Monat um 5,4 Millionen Złoty auf 2,8 Millionen Złoty ermäßigt. Es ist anzunehmen, daß die restlichen 2,8 Mill. Złoty Getreidepfandkredite im Laufe des Monats Juli vollständig zurückgezahlt wurden. Die Wechselverbindlichkeiten der polnischen Landwirtschaft mit einer Laufzeit von 3 bis 6 Monaten haben sich im Juni um 9,3 Mill. Złoty ermäßigt und betrugen Ultimo Juni 75,6 Millionen Złoty.

Ausfuhrprämien des polnischen Textilkartells. Nachdem die staatlichen Exportprämien in Form von Zollrückerstattungen bei Textilwaren aufgehoben worden sind, hat jetzt das Kartell der Baumwollproduzenten von sich aus Exportprämien festgesetzt, die folgendermaßen gestaffelt sind, daß für Garne von Nr. 20—26 je Kg. 2 Cent vergütet werden, reine Baumwollgewebe 5 Cent, andere Gewebe nach dem Nettogewicht von Baumwollgarn für das Kg. 5 Cent, Baumwollkonfektion 3 Cent, gemischte Konfektion 3 Cent für 25 Prozent des Gewichts. Die Sätze erhöhen sich bei Garn über 20 um 20 Prozent, bei Garn unter 20 verringern sie sich um 20 Prozent. Das Kartell erhofft von dieser Maßnahme eine starke Belebung der Textilausfuhr aus Polen, der nach der Aufhebung der Zollrückerstattungen ein erheblicher Rückgang drohte.

Über die polnisch-österreichischen Handelsbeziehungen liegen amtliche österreichische Angaben vor. Danach betrug die polnische Einfuhr nach Österreich für Juni 9 Millionen Schilling, gegen 15,2 im Vorjahr. Die österreichische Einfuhr nach Polen betrug im Juni 4,6 gegen 5 Millionen im Vorjahr. Für die erste Jahreshälfte 1932 erreichte die polnische Ausfuhr nach Österreich die Zahl von 50,3 Millionen Schilling (gegen 90,8 Mill. im vergangenen Jahr). Österreichs Ausfuhr nach Polen betrug in der ersten Jahreshälfte 1932 insgesamt 17,9 Millionen Schilling, gegen 28,9 im Vorjahr.

⊘ **Russische Schweinebestellungen in Polen.** In letzter Zeit haben Polen und Lettland mit der Sowjetunion Verhandlungen über die Lieferung von 10 000 Stück Schweinen, sowie größerer Mengen Konservenfleisch an die russische Handelsvertretung in Riga eingeleitet. Nach einer Meldung der polnischen Telegraphenagentur „Iskra" sollen die Verhandlungen bereits zu günstigen Ergebnissen geführt haben.

Die Kaffee- und Teepreise sollen erhöht werden. Die neue Vereinigung der Kaffee- und Teeimporteure Polens mit dem Sitz in Warschau beabsichtigt, polnischen Blättermeldungen zufolge, das Angebot an Kaffee und Tee möglichst herabzudrücken, um so die Preise zu erhöhen. Die Vereinigung kauft in großem Umfange auf Exportscheine auf, die zum Kompensationsexport zugelassen sind.

Oesterreichisch-ungarischer Zollkrieg.

Von Arpad Török-Ödenburg.

Der plötzliche Abbruch der Handelsbeziehungen zwischen Österreich und Ungarn wird wirtschaftliche wie politische Folgen zeitigen, die heute noch nicht übersehen, höchstens geahnt werden können. Den größeren Schlag hat Ungarn bekommen. In Österreich werden als dessen Folge die Lebensmittelpreise steigen, insbesondere die von Obst, Gemüse und dergleichen. Ungarn aber wird von einer noch größeren Absatzkrise heimgesucht, die für das Land katastrophale Folgen haben kann. Die Preise der landwirtschaftlichen Produkte gehen weiter herunter, ja es wird nur zu oft eine völlige Absatzstockung eintreten, als deren Folge die Landwirte ihren Verpflichtungen noch schwerer werden nachkommen können als bisher. Nun hat man aber doch gerade die Erntezeit abgewartet in der Hoffnung, daß eine Erleichterung in der wirtschaftlichen Lage eintreten wird. Jetzt hätten die Landwirte etwas zu verkaufen, und nun soll ihnen auch dazu die Möglichkeit genommen werden.

Die Ungarische Regierung wird gezwungen sein, ihr Äußerstes zu tun, um den drohenden wirtschaftlichen und innerpolitischen Folgen vorzubeugen. Man darf nicht vergessen,

daß die beiden wichtigsten Absatzgebiete für Ungarns landwirtschaftliche Erzeugnisse ihre Grenzen gegen dieses Land gesperrt haben. Österreich und die Tschechoslowakei.

Wenn es auch gelingen sollte, als Ersatz einen entlegeneren Markt zu finden, so werden die Transportspesen den ungarischen Produzenten belasten, der ohnedies schmale Nutzen wird dadurch weiter gekürzt. Dies kann nicht ohne schwerwiegende innerpolitische Folgen bleiben. Die Bauernbewegung nimmt immer größeren Umfang an. Die Zwischenwahlen fallen meistens zum Nachteil der Regierung aus. Die Bauernmassen sind aufs äußerste verzweifelt und machen natürlich für alles die Regierung verantwortlich. Eine weitere Verschärfung der Krise kann leicht Störungen im normalen Staatsleben verursachen, was mit Rücksicht auf die Stimmung des Volkes überaus gefährlich werden könnte. Es ist nicht zu zweifeln, daß die Regierung zuerst alle Möglichkeiten erschöpfen wird, ehe sie das Land seinem Schicksal überläßt. Die wirtschaftliche und finanzielle Not Ungarns kann, wenn ihm Deutschland, Österreich und Italien nicht beispringen, indem sie nennenswerte Landesprodukte übernehmen, nur von Frankreich behoben werden. Frankreich ist in der Lage, einen Überbrückungskredit zu geben und ist zu einem solchen bereit, sobald ihm entsprechende politische Konzessionen angeboten werden. Es ist auch kein Geheimnis,

daß Frankreich die Donaustaaten zu einem Wirtschaftsbund unter eigener Schutzherrschaft zusammenbringen möchte.

Nun bestehen da auf mancher, darunter auch auf ungarischer Seite Schwierigkeiten. Ungarn kann sich nicht so leicht dazu entschließen, einem Wirtschaftsbund beizutreten, ohne die Gewißheit zu erhalten, daß seine Revisionsforderungen nicht begraben werden, und ohne gegen eine Hegemonie der Tschechoslowakei gesichert zu sein. Österreich findet an Ungarn in diesem Punkte einen wichtigen, fast unschätzbaren Gefährten.

Wird jedoch Ungarn durch die Folgen des Wirtschaftskrieges zur Verzweiflung gedrängt, dann ist fast mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß es sich den französischen Wünschen vollkommen ergeben wird, um dem wirtschaftlichen Zusammenbruch zu entgehen. Was hilft dem Land die Wahrung seines sittlichen Rechtes auf Revision, was hilft ihm die Wahrung seiner Würde als altes Kultur- und Staatsvolk, wenn es dabei dem wirtschaftlichen Chaos entgegengeht.*)

Daß Frankreich in dem Streit zwischen Österreich und Ungarn seine Fäden weiter spinnt, ist bereits Tatsache. Es fragt sich nur, ob Frankreich allein das Problem lösen wird, oder ob auch Österreich und vielleicht auch Deutschland ihren Anteil daran nehmen wollen. Wie sich Ungarn zu diesen beiden Ländern in Zukunft auch immer stellen mag, ein in jeder Beziehung unabhängiges Land wird diesen Belangen immer mehr entsprechen, als ein Ungarn, das keinen selbständigen Standpunkt einnehmen darf. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß Ungarn mit der Zeit zu einem wertvollen Gefährten österreichisch-deutschen Schicksales werden kann, weil die geschichtlichen, kulturellen und gefühlsmäßigen Voraussetzungen dazu gegeben sind.

*) Ungarn steht vor einer wirtschaftspolitischen Entscheidung, die schwerwiegendere politische Folgen nach sich ziehen muß. Der österreichisch-ungarische Zollstreit kann eine Neuorientierung Ungarns bringen.

Die Lage des Großhandels.

Die Lage im polnischen Großhandel soll sich nach Angabe der Großhandelsorganisationen jetzt etwas gebessert haben.

Der Stand der Ernte wird als günstig bezeichnet. Neuer Roggen wird schon angeboten, sogar auch Weizen. Die Käufer, besonders die Mühlen, verhalten sich bisher jedoch noch abwartend.

In der Kolonialwarenbranche erhofft man durch ein Herabdrücken des Angebotes, wofür bereits Maßnahmen getroffen sind, eine 15prozentige Erhöhung der Kaffee- und Teepreise durchzusetzen. Der Zuckerabsatz gestaltet sich besonders für Einmachezucker augenblicklich verhältnismäßig günstig. Sonst leidet die Kolonialwarenbranche außerordentlich unter der mangelnden Kaufkraft. Die Zahl der protestierten Wechsel ist außerordentlich hoch. Der Heringhandel soll jetzt auch durch ein Syndikat reguliert werden.

Textilwaren sollen noch Ende Juli für den Sommerbedarf eingekauft sein. Auch der Einkauf von Winterwaren hat bereits begonnen. Auf diesem Gebiete soll eine leichte Belebung zu bemerken sein. Die Zahlungsbedingungen sind günstiger geworden und die Wechsel werden nicht mehr in so großem Umfange protestiert. Auf Barzahlungen wird immer noch ein 10prozentiger Rabatt gewährt.

Im Rohhäute- und Lederhandel hat die Saison noch nicht begonnen. Die Auslandsausfuhr liegt vollkommen still.

Ein Delegierter der „Amstelbank" in Polen.

⊘ Die gegenwärtig in Liquidation befindliche holländische Amstel-Bank hat seinerzeit in der polnischen Industrie erhebliche Kapitalien investiert. Die verschiedensten Zweige der polnischen Industrie erhielten von der Amstel-Bank erhebliche Kredite, die erst teilweise zurückgezahlt sind. Nach genauen Berechnungen betragen die Guthaben der Amstel-Bank in Polen rund 12 Millionen Złoty. Wie die „Gazeta Handlowa" erfährt, ist in Warschau der Generaldirektor Schnabel von der Amstel-Bank aus Amsterdam eingetroffen, der im Auftrage des Gläubigerausschusses der liquidierten holländischen Bank Verhandlungen mit den polnischen Schuldnern über die Rückzahlung der erteilten Kredite führt.

Der Gläubigerausschuß hat dem Generaldirektor Schnabel weitestgehende Vollmachten betreffend die gütliche Erledigung der in Polen placierten Außenstnäde übertragen. Von informierter polnischer Seite wird die Erwartung ausgesprochen, daß sich die Gläubiger der Amstel-Bank bei entsprechenden Sicherheiten mit einer Stundung der Rückzahlungsbeträge und ratenweiser Abzahlung einverstanden erklären werden. Angeblich plant Generaldirektor Schnabel, während seines Aufenthalts in Polen mit einer Reihe wirtschaftlicher Institutionen in Verbindung zu treten, um in Zukunft mit ihnen zusammenzuarbeiten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2 August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7\frac{1}{2}$%, der Lombardsatz $8\frac{1}{2}$%.

Der Złoty am 1. August. Danzig: Ueberweisung 57,51, bis 57.63, bar 57.53—57,65, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,95—47,35, Wien: Ueberweisung 79 31—79,79, Prag: Ueberweisung 378.30—380.30, Zürich: Ueberweisung 57,60, London: Ueberweisung —,—

Warschauer Börse vom 1. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,95, 124,26 — 123,64, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,30 360,20 — 358,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 31.50 — 31,18, Newyork 8,928, 8,948 — 8,908, Oslo —, Paris 34,97, 35,06 — 34,88, Prag 26,41, 26.47 — 26,35, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,85, 174,28 — 173,42, Tallin —, Wien —, Italien 45,40, 45,62 — 45,18.

*) London Umsätze 31,33—31,35.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,10.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 1. August Geld	In Reichsmark 1. August Brief	In Reichsmark 30. Juli Geld	In Reichsmark 30. Juli Brief
2,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2 %	1 England	14.75	14.79	14.73	14.77
2.5 %	100 Holland	169.58	169.92	169.53	169.87
9 %	1 Argentinien	0.913	0.917	0.913	0.917
5 %	100 Norwegen	73.93	74.07	73.93	74.07
5 %	100 Dänemark	79 52	79.68	79.47	79.63
6.5 %	100 Island	66.43	66.57	66.43	67.57
5 %	100 Schweden	75.82	75.98	75.72	75.88
3.5 %	100 Belgien	58.34	58.46	58.31	58.43
5 %	100 Italien	21.41	21.45	21.41	21.45
2.5 %	100 Frankreich	16.475	16.515	16.465	16.505
2 %	100 Schweiz	81.82	81.98	81.77	81.93
6.5 %	100 Spanien	33.87	33.93	33.82	33.88
—	1 Brasilien	0.325	0.327	0.325	0.327
5.84 %	1 Japan	1.159	1.161	1.159	1.161
—	1 Kanada	3.656	3.664	3.656	3.664
—	1 Uruguay	1.758	1.762	1.758	1.762
5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	6.344	6.356	6.344	6.355
5.5 %	100 Estland	110.14	110.31	110.09	110.31
6 %	100 Lettland	79.79	79.88	79.72	79.88
6.5 %	100 Portugal	13.49	13.51	13.49	13.51
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	6.693	6.707	6.693	6.707
7 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
7 %	100 Ungarn	—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	81.92	82.08	81.92	82.08
9	1 Türkei	2.018	2.022	2.018	2.022
11 %	100 Griechenland	2.897	2.903	2.897	2.903
—	1 Kairo	15.14	15.18	15.12	15.16
7 %	100 Rumänien	2.518	2.524	2.518	2.524
—	Warschau	—.—	—.—	—.—	—.—

Züricher Börse vom 1. August. (Amtlich.) Warschau 57,60, Paris $20,12\frac{3}{4}$, London 18,03, Newyork $5,13\frac{3}{4}$, Brüssel 71,32, Italien 26,15, Spanien 41,40, Amsterdam 206,80, Berlin 121,80, Stockholm 92,60, Oslo 90,25, Kopenhagen 97,10, Sofia 3,72, Prag 15,19, Belgrad 8,30, Athen 3,32, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,06, Helsingfors 7,75, Buenos Aires 1,13, Japan 1,42.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 31,09 Zł., 100 Schweizer Franken 173,17 Zł., 100 franz. Franken 34,83 Zł., 100 deutsche Mark 208,50 Zł., 100 Danziger Gulden 173,17 Zł., tschech. Krone 25,80 Zł., österr. Schilling —.— Zł.

Produktenmarkt.

Warschau, 1. August. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen, alt 19,50—20,00, Roggen, neu 16 00 bis 16,50, Weizen 25,50 26,00, Sammelweizen 24,50—25,00, Einheitshafer 23,00—24 00, Sammelhafer 19,00—20,00, Grützgerste 17.00 17,50, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 27,00—30,00, Viktoriaerbsen 27,00—30,00, Winterraps 31.00—33,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —.— roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl 43.00—48.00, Weizenmehl 4/0 38,00—43,00, Roggenmehl I 30,00—33,00, Roggenmehl II 24,00—27,00, Roggenmehl III 23,00 bis 25,00, grobe Weizenkleie 13.00—13.50, mittlere 12,50—13,00, Roggenkleie 9,00—10,00, Leinkuchen 19,00—20,00, Rapskuchen 16,00 bis 16.50, Sonnenblumenkuchen 16.00—16,50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 15,00—16,00, gelbe 20,00—22,00, Peluschken —,—, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 1.298 to, davon 800 to Roggen. Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	—.—	Sommerwicke	—.—
Roggen	15.50—16.00	Blaue Lupinen	12.00—13.00
Gerste 64—66 kg	17.00—17.50	Gelbe Lupinen	16.00—17.00
Gerste 68 kg	17.50—18.50	Seradella	—.—
Wintergerste	—.—	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	19.50—20.00	Senf	—.—
Roggenmehl (65%)	28.00—29.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	35 50—37.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	9.75—10.75	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.75—11.75	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	11.00—11.25	Netzeheu, lose	—.—
Rübsamen	29.00—31.00	Netzeheu, gepr.	—.—
Peluschken	—.—	Leinkuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	—.—		
Folgererbsen	—.—		

Gesamttendenz ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen, Roggen 385 to, Weizen 105 to, Gerste — to, Roggenmehl 70 to, Weizenmehl 20 to, Roggenkleie — to.

Danziger Getreidebörse vom 1. August. (Nichtamtlich.)

Weizen, 128 Pfd., 13,50, Roggen, neu 10.40—10,70, Gerste, neu 12,00 bis 12.50, Futtergerste, neu 11.20—11,30, Braugerste 12.50, Roggenkleie 7,25, Weizenkleie 7,25, Rübsen 19,00—21,00, Raps 17,00—17,60 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise haben keine Veränderung erfahren bis auf Raps, der reichlicher angeboten wird und nur zu etwas niedrigeren Preisen aufgenommen wird.

Juli-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24.50 G., 60% Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 1. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 77—76 Kg. 218,00—220,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 158,00—160,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 159.00—171.00, Hafer, märk. 164,00—169,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,75—33.50, Roggenmehl 23,50—25.75, Weizenkleie 11.50—11,80, Roggenkleie 10,25—10,50, Raps —, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 14,00—17,50, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 17,00—19,00, Lupinen, blaue 11,00—12,00, Lupinen, gelbe 16,00 bis 17,00, Serradella —,—, Leinkuchen 10.20—10,40, Trockenschnitzel 9.00,—9.60, Soya-Extraktionsschrot 10,30—10,40, Kartoffelflocken 12,80 - 18,20.

Ohne Belebung und schwächer.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 1. August.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte). Sonderklasse über 65 g 8; Klasse A über 60 g $7\frac{1}{4}$; Klasse B über 53 g $6\frac{3}{4}$; Klasse C über 48 g $5\frac{3}{4}$. Frische Eier: Klasse A über 60 g —, Klasse B über 53 g $6\frac{1}{2}$; aussortierte kleine und Schmutzeier $4\frac{3}{4}$. Auslandseier: Dänen und Schweden 18er $7\frac{1}{2}$, 17er $7\frac{1}{4}$, $15\frac{1}{2}$—16er 6, leichtere $5\frac{1}{2}$; Estländer: 18er $7\frac{1}{4}$, 17er $6\frac{3}{4}$, $15\frac{1}{2}$—16er 6, leichtere $5\frac{1}{2}$; Holländer: Durchschnittsgewicht 68 g $7\frac{3}{4}$, 60—62 g [illegible], 57—58 g 6; Rumänen: $5\frac{1}{4}$—$5\frac{1}{2}$; Russen: normale $4\frac{1}{2}$—5, abweichende 4—$4\frac{1}{4}$; kleine, Mittel- und Schmutzeier 4.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: schwül. Tendenz still.

Viehmarkt.

London, 1. August. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 50—51, Nr. 2 mager 49—50, Nr. 3 47, Nr. 1 schwere sehr magere 50, Nr. 2 mager 49, Sechser 46. Die Gesamtzufuhr betrug in London 4? 637 cwt., wovon auf Polen 19 228 cwt. entfallen. Die Zufuhr blieb sehr schwach, die Nachfrage war überaus stark. Polnische Bacons erfuhren eine Preisaufbesserung von 4—7 Sh. pro 1 cwt. Tendenz zuversichtlich.